



Nachhaltig leben, lehren und lernen

CORONA-PANDEMIE

Beschäftigte in Kita und OGS
stehen vor Herausforderungen


SOWI-DEBATTE

Lehrkräfte und Studierende
machen sich Sorgen

MINT-FÄCHER

Studie weist auf gravierenden
Lehrkräftemangel hin

Jetzt online bestellen

nds-verlag.de 



Schulgesetz NRW 2021

und weitere Rechtsvorschriften

Die Broschüre umfasst die Chronologie des Schulgesetzes sowie die Textfassung des Schulgesetzes (Stand: 1. Januar 2021). Des Weiteren enthält sie die aufgrund der Corona-Pandemie vom Ministerium für Schule und Bildung (MSB) erlassene zweite Verordnung zur befristeten Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen gemäß § 52 SchulG – Verordnung Distanzunterricht – sowie den MSB-Erlass Distanzunterricht.

Weitere Rechtsvorschriften behandeln die Themen allgemeine Dienstordnung, Unterrichtsbeginn, Verteilung der Wochenstunden, Klassenarbeiten und Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen.

8,80 Euro je Exemplar,

für Mitglieder der GEW NRW kostenlos zu bestellen per E-Mail:

poststelle@gew-nrw.de

„Nachhaltigkeit ist eine der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, deren Umsetzung entscheidend dafür sein wird, wie wir Menschen in den kommenden Jahrzehnten leben werden. Nachhaltige Entwicklung, nachhaltiges Denken und Handeln und eine nachhaltige Wirtschaft befähigen uns, eine faire und ökologisch verträgliche Zukunft für alle mitzugestalten.“

MAIKE FINNERN

Vorsitzende der GEW NRW



Nachhaltig leben, lehren und lernen

Wie können wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten? Klar ist: Wir müssen etwas tun. Gesellschaftlich. Politisch. Wirtschaftlich. Eine besondere Rolle übernehmen in diesem Prozess unsere Bildungseinrichtungen. Denn dort werden Grundsteine gelegt, damit Kinder und Jugendliche von heute verantwortungsbewusste Erwachsene werden, die die Zukunft nachhaltig mitgestalten.

VERSTEHEN

Gesellschaft und Verantwortung

- 08 Nachhaltigkeit ist heute universelles Leitbild**
Das Konzept der Nachhaltigkeit
- 11 Material und Fortbildungen**
Für Kitas und Schulen
- 12 Wie stehts um Bildung für nachhaltige Entwicklung?**
17 UN-Nachhaltigkeitsziele und Position der GEW
- 14 Verschärfung des angespannten Status quo**
Corona im Arbeitsalltag von Kitas und Offenen Ganztagschulen
- 16 Die Hälfte der Macht gehört den Frauen**
Kommentar zur Quote

EINMISCHEN

Politik und Veränderung

- 19 Frisch gekocht oder kalt geliefert?**
Nachhaltige Ernährung in Schulen
- 22 Wir müssen andere Wege gehen**
Neue Mobilität
- 24 Aussichten? Ungewiss!**
Zur aktuellen Debatte um die Sozialwissenschaften

INSPIRIEREN

Ideen und Impulse

- 29 In frühester Kindheit die Zukunft gestalten**
Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita
- 33 Wenn Nachhaltigkeit erfahrbar wird**
Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Unterricht
- 38 Warum sich ein nachhaltiges Leben lohnt**
Expert*innen geben Tipps
- 42 GEW geht ökologische Schritte**
Verantwortungsbewusste Gewerkschaftsarbeit

ZUSAMMENHALTEN

Arbeitsplatz und Solidarität

- 44 Strukturwandel können wir – gemeinsam**
Initiativen der Gewerkschaften
- 46 Fünf nach zwölf**
Studie zum Lehrkräftemangel in den MINT-Fächern
- 49 Kinderkrankentage in der Corona-Pandemie**
Du fragst, die GEW antwortet

-
- 06 Kleine Pause**
 - 26 Traueranzeigen**
 - 27 Leser*innenpost**
 - 50 Ich bin die GEW NRW!**
 - 51 Ausblick & Impressum**

Die Note 2,79

gaben Schüler*innen laut einer Umfrage ihren Lehrer*innen im Durchschnitt für den coronabedingten Distanzunterricht.



Quelle: tinyurl.com/distanzunterricht-umfrage

FOTO-AKTION ZUM DGB-ZUKUNFTSDIALOG

Unter dem Motto *Hier muss investiert werden* fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund mit einer Foto-Aktion alle dazu auf, die Stellen und Orte in ihren Städten zu zeigen, bei denen dringender Investitionsbedarf besteht. Die GEW NRW unterstützt die Aktion für den Bildungsbereich. Ob kaputtes Spielzeug oder bröckelnder Putz im Klassenzimmer – macht mit und zeigt uns, wo investiert werden muss.

Alle Infos zur DGB-Aktion

dgb.de/zukunftsdialog/investitionen/foto-aktion



didacta

BILDUNGSMESSE FINDET IM MAI 2021 ONLINE STATT

Aufgrund der Pandemieentwicklung findet die *didacta* vom 10. bis zum 12. Mai erstmals als Onlineveranstaltung statt. Thematisiert werden dort unter anderem diese Fragen: Wohin steuern Deutschlands Kitas, Schulen und Ausbildungsbetriebe? Welche Konsequenzen ziehen die Verantwortlichen aus der Corona-Pandemie? Welchen Auftrag hat die Bildungswirtschaft? Das Programm der *didacta* beinhaltet beispielsweise Live-Chats und Expert*innendiskussionen. Zudem präsentieren Aussteller*innen Angebote auf der virtuellen Plattform.

Alle Infos zur Messe

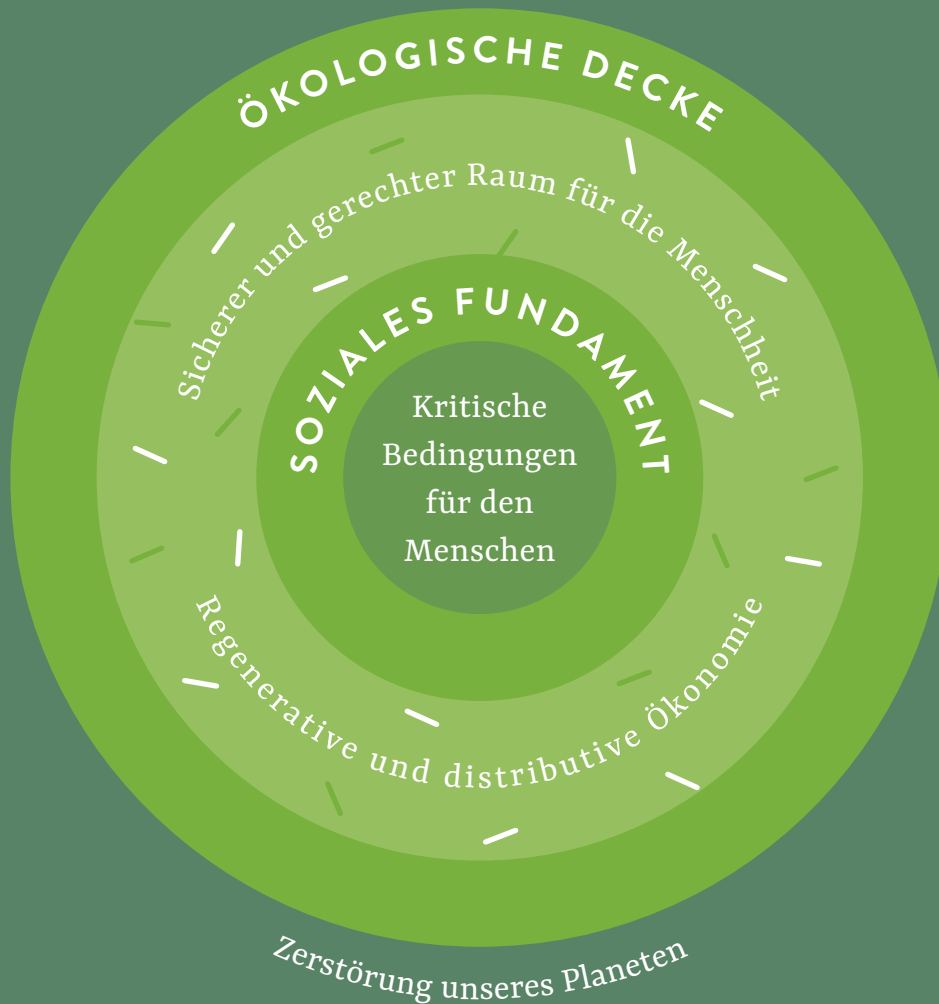
didacta-messe.de


**HIER MUSS
INVESTIERT
WERDEN**

VERSTEHEN

Gesellschaft und Verantwortung

Die Donut-Ökonomie nach Kate Raworth



Quelle: Illustrationsvorlage – tinyurl.com/nm-donut-oeconomie

Nachhaltigkeit ist heute universelles Leitbild

Das Konzept der Nachhaltigkeit ist schillernd, wird vielfach verwendet – ist aber auch ein Kulturgut mit Tradition. Eines, an dem sich einige möglichst gewinnbringend bedienen wollen. Ohne emotionale Motive. Doch die braucht die aktuelle Nachhaltigkeitsdebatte, um Greenwashing entgegenzuwirken und den unumstrittenen Grundwert unserer postmodernen Gesellschaft zu festigen.

Die Idee „nachhaltender Nutzung“ gelangte ausgehend von Freiburg 1713 in forstwirtschaftliche Schriften und wurde ins Englische mit „sustainable“ übersetzt. Der Begriff Nachhaltigkeit prägt sich weltweit erst 1987 ein, als die frühere norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland für die Vereinten Nationen den nach ihr benannten *Brundtland-Report* vorlegt. Darin ist festgehalten, dass eine Entwicklung als nachhaltig gilt, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Seit Mitte der 1990er-Jahre wird das Thema Nachhaltigkeit auch außerhalb der Wissenschaft diskutiert. Wichtigster Antrieb dafür war der Weltgipfel der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro. Er formulierte die Agenda 21 als globales Leitbild für nachhaltige Entwicklung.

Donut statt Dreieck: Wirtschaftsmodell rückt Nachhaltigkeit in den Fokus

Das Dreieck der Nachhaltigkeit setzt Ökologie, Ökonomie und Soziales als Elemente gleich. Manche nennen das „schwache Nachhaltigkeit“. Von „starker Nachhaltigkeit“ sprechen Wissenschaftler*innen, die dieses Konzept kritisieren und die Ökologie als vorrangig sehen. Ihr Argument: Alle anderen Dimensionen hängen von intakten natürlichen Ressourcen ab.

Die bekannteste unter den Wissenschaftler*innen auf diesem Gebiet ist Kate Raworth, die das Modell der

Donut-Ökonomie (Abbildung Seite 7) entwickelt hat: Der innere Kreis markiert einen sicheren und gerechten Raum für den Menschen und die nachhaltige ökonomische Entwicklung. Darüber liegen die Belastbarkeitsgrenzen des Planeten mit verschiedenen Parametern wie Klimawandel, Artenverlust und Wasserkonsum; darunter der Entwicklungsraum des Menschen, das soziale Fundament mit Grundbedürfnissen wie Gesundheit, Einkommen oder Bildung.

Heute hat der Donut dem Dreieck praktisch den Rang abgelaufen, weil das Modell des Dreiecks doch große Mitschuld am gestiegenen Greenwashing im Neoliberalismus der letzten 40 Jahre trägt. Denn Unternehmen konnten auf dieser unklaren Grundlage fast alles als nachhaltig bezeichnen. Glücklicherweise nimmt die Zahl nachhaltiger Unternehmen zu, die ihre Geschäfte planetengerecht aufstellen und schrittweise eine Kultur anlegen, die auf Wiederverwertung, umweltgerechte Produkte und vor allem transparente Lieferketten setzt – aber auch auf Faktoren wie Kinderbetreuung, Zeitwohlstand oder gerechte Arbeitsplatzregelungen. Gerade nach der Corona-Pandemie wird vieles neu sein und die Faktoren werden noch mal an Bedeutung gewinnen.

Gefahren durch Greenwashing

Solch eine soziale und ökologische Unternehmenskultur ist das Gegenteil von Greenwashing, das unter dem kontextlosen Nachhaltigkeitsmarketing leidet.

Nachhaltigkeit braucht kein Marketing, wenn sie ernsthaft verankert wird.

Nachhaltigkeit braucht kein Marketing, wenn sie ernsthaft verankert wird in den Strukturen von Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Behörden und Stiftungen. Greenwashing beginnt dann, wenn Falsch-aussagen entstehen. Ein Produkt ist nur nachhaltig, wenn es von der Herstellung und Verarbeitung über die Lieferkette bis hin zum Vertrieb umweltschonend und sozial gerecht gemacht ist. Werbung pickt sich oft nur einen Aspekt heraus und nennt das Produkt dann nachhaltig. Doch der gesamte Betrieb muss dem Leitbild folgen – mit Nachhaltigkeitsberichten, Klimakonzepten, Schulungen oder anderen strukturellen Dingen. Irgendwo ein bisschen Energie sparen oder zwei E-Autos im großen Fuhrpark reichen nicht aus. Institutionen sollten dabei nur das versprechen, was sie einlösen können.

Soziale Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Nachhaltigkeit ist vor allem in Kommunikation und Bildung mit Lebensqualität zu verbinden. Diese Zusammenhänge sind grundlegend. Daher soll noch mal eine andere Perspektive mittels der Nachhaltigkeitspyramide eingenommen werden, die die natürlichen Grenzen aufzeigt: Basis einer nachhaltigen Entwicklung ist hiernach die Erfüllung materieller Grundbedürfnisse aller Menschen (ökonomische Nachhaltigkeit). Während die meisten von ihnen in

westlichen Industrieländern bereits ein hohes materielles Niveau erreicht haben, leben global Milliarden Menschen weiterhin in absoluter Armut. Die nächste Stufe der sozialen Nachhaltigkeit ist stärker verknüpft mit Gerechtigkeitsvorstellungen. Dabei geht es letztlich um die Frage, ob Menschen gesellschaftlich und sozial verankert sind. Die Spitze der Pyramide bilden alle Ansätze einer Selbstverwirklichung oder genauer gesagt, die eines persönlichen Wachstums.

Nachhaltigkeit als zivilisatorische Errungenschaft

Aus der umfassenden Bedeutung der planetaren Grenzen, innerhalb derer sich Gesellschaften entwickeln und die das Anthropozän, also das von Menschen gemachte Zeitalter, neu auf die Agenda setzen, ergibt sich eine Sicht auf nachhaltige Entwicklung als eine zivilisatorische Errungenschaft und universelle Wertigkeit für alle Systeme. Sie steht seit 300 Jahren in der Öffentlichkeit, wird zunehmend diskutiert und bringt neue Lebensstile und Milieus hervor. Zudem hat Nachhaltigkeit bereits tiefen Eingang in regionale, nationale und globale Rechtsregime, in Politikprogramme sowie in Märkte und Unternehmen gefunden. Nachhaltigkeit ist daher, verglichen mit der Demokratie, ein universelles Leitbild, das eine starke Wertedimension in sich trägt. Somit steht sie auch nicht in irgendeiner Art von Konkurrenz zu geschlossenen Einzelthemen. Die aus einem alten Denken entspringende, auch immer parteipolitische Frage, ob man sich für oder gegen Nachhaltigkeit entscheiden sollte, stellt sich nach diesem Verständnis nicht, da sie als Perspektive immer ihren Platz hat. »

Ökologische Nachhaltigkeit muss oberstes Ziel von Bildung und Kommunikation sein.



WASSERPFAD

Streifzüge an heimischen Ufern

Prof. Dr. Torsten Schäfer nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Gewässer. Aufgebrochen in den Hitzesommern der letzten Jahre spürt er den Veränderungen nach, die der Klimawandel mit sich bringt.

ISBN: 3962382267, Oekom Verlag GmbH, Februar 2021, 280 Seiten, 24,00 Euro



Herausforderungen von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das ist wichtig, denn nicht immer, wenn es um Nachhaltigkeit geht, muss vorrangig mit dem Begriff geworben werden. Es steht auch nicht auf jeder politischen Kommunikation oder Bildungsbotschaft, die demokratische Werte und Ziele aussendet, „DemokratiEVERMITTLUNG“ drauf – ebenso verhält es sich mit der Nachhaltigkeit. In expliziten Diskursen der Wissenschaft und Bildung etwa darf sie das Etikett sein, vielfach stehen aber die Einzelthemen wie Energie, Teilhabe oder Mobilität vorne an, die dann aber in einigen Sätzen mit dem Konzept der Nachhaltigkeit verbunden sein müssen.

Darin liegt ein spezifisches Problem von Bildung für nachhaltige Entwicklung begründet: Sie muss stattfinden können, ohne ihren Herkunftsbegriff als permanenten Türöffner zu betrachten. Bildung wird dann nachhaltig, wenn sie Nachhaltigkeit als Dimension auffasst und auf ihre Wirkung als Bildungsgrundlage vertraut, ohne immer damit zu beginnen. Es kann also in Angeboten in Bildungseinrichtungen zuerst um Themen gehen, die Lernende direkt ansprechen – wie faires Einkaufen, Secondhand, Radfahren und viele andere Alltagstrends. Natürlich muss dann aber im Bildungskonzept irgendwann die Nachhaltigkeit als Begriff auftauchen, als universeller Wertekontext.

+++

Modelle auf dem Portal für „Grüner Journalismus“
gruener-journalismus.de/schwerpunkte/nachhaltigkeit

Empathie und Poesie statt Technokratie und Ökonomismus

Das Nachhaltigkeitsverständnis im öffentlichen Diskurs ist von technokratischen, ökonomischen und pragmatischen Perspektiven geprägt. Folglich sind viele Informationen und auch nachhaltigkeitsbezogenes Wissen entstanden. Gemessen daran ist entsprechendes politisches oder breites gesellschaftliches Handeln größtenteils ausgeblieben – allenfalls die Bewegung *Fridays for Future* gibt seit 2018 Anlass zur Hoffnung. Verhaltensveränderungen basieren häufig auf emotionalen Identifikationen. Dabei hat die technokratische Nachhaltigkeitsdebatte wenig zu bieten. Es fehlt ihr an Motiven wie Empathie, Schönheit, Sehnsucht und Hingabe, an Poesie und Fantasie, Spiel und Freude – Bezüge, die wir als Naturwesen suchen. Nachhaltigkeit, so soll ein Stammesoberer eines indigenen afrikanischen Volkes gesagt haben, bedeute „immer genug für alle“. Kann man es besser formulieren? Umso wichtiger wird es, die ökologische Nachhaltigkeit als oberstes Ziel von Bildung und Kommunikation anzuerkennen: explizit, implizit und umfassend im Sinne eines unumstrittenen Grundwertes einer postmodernen Gesellschaft. //

Prof. Dr. Torsten Schäfer

Buchautor und Umweltjournalist sowie Professor für Journalismus an der Hochschule Darmstadt

Lies die lange Fassung im *lautstark*.-Onlinemagazin
tinyurl.com/leitbild-nachhaltigkeit



UMWELT IM UNTERRICHT

Wer auf der Suche nach Material für den Unterricht zum Themenkomplex Umwelt- und Naturschutz ist, wird auf der Themenseite *Umwelt im Unterricht* des Bundesumweltministeriums fündig. Dort gibt es Unterlagen und Empfehlungen für die Sekundarstufe I sowie für die Grundschule. Das im zweiwöchigen Rhythmus veröffentlichte „Thema der Woche“ enthält jeweils einen Text mit Hintergrundinformationen sowie Unterrichtsvorschläge, die mit Materialien wie Arbeitsblättern, Handreichungen, Methodentipps, Bilderserien, Infografiken sowie mit Recherchehinweisen für geeignete kostenlose Quellen im Internet ergänzt werden. Die Materialien sind kostenlos und ohne Registrierung nutzbar.

Umwelt im Unterricht

umwelt-im-unterricht.de



NACHHALTIGKEIT IN KITAS UND GRUNDSCHULEN

Für alle Fachkräfte in Kitas und Grundschulen bietet die Stiftung *Haus der kleinen Forscher* eine zweiteilige Fortbildungsreihe zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an. Das Einstiegsseminar dreht sich um grundlegende Fragen der BNE. Im zweiten Teil sollen die neuen Erfahrungen vertieft werden. Praxisanregungen zum Thema Nachhaltigkeit gibt es ebenfalls beim *Haus der kleinen Forscher*.

Haus der kleinen Forscher

haus-der-kleinen-forscher.de



SCHULEN HANDELN IN DER KLIMAKRISE

Petra Eickhoff, Stephan G. Geffers, Hanna Göhler, Rainer Kopp, Michael Wildt (Herausgeber*innen)
1. Auflage; Januar 2021; 172 Seiten; 19,80 Euro

Die 19 Autor*innen aus Schulen, Klimagruppen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft wollen mit diesem Leitfaden Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern praxisnahe Tipps geben, wie nachhaltige Bildung umgesetzt werden kann. Ein Gipfeltreffen 2020 in Köln, an dem 13 Schulen in Deutschland und zwei Schulen in Kolumbien und Nigeria teilgenommen haben, bildete den Ausgangspunkt für das Buch, das Impulse und Ergebnisse des Treffens beinhaltet. Eine gerade beendete Onlinefortbildungsreihe zum Thema soll noch dieses Jahr wiederholt werden. Du findest die Termine zeitnah unter gew-nrw.de/fortbildungen.

Leitfaden zu transformativer Bildung

tinyurl.com/leitfaden-bildung

17 UN- Nachhaltigkeitsziele

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll alle Menschen befähigen, die dringlichsten globalen Probleme der Zukunft anzugehen. Dazu muss jeder Mensch erkennen können, was das eigene Handeln für ihn selbst, für sein Umfeld und für andere bedeutet.

Den internationalen Rahmen bilden die im Jahr 2015 verabschiedeten 17 *Sustainable Development Goals* (SDG) der Vereinten Nationen (UN). In Deutschland wurde zu ihrer Umsetzung das Gremium *Nationale Plattform* gegründet, das 2017 einen Aktionsplan beschlossen hat. Nordrhein-Westfalen war 2016 das erste Bundesland, in dem eine BNE-Landesstrategie verabschiedet und eine BNE-Agentur als Ansprechpartnerin für Bildungseinrichtungen initiiert wurde. Trotz dieser Bemühungen auf politischer Ebene findet BNE in Kitas, Schulen und Hochschulen nach wie vor in Eigenregie engagierter Kolleg*innen statt. Sie kümmern sich um die Weiterbildung, stoßen Projekte an oder treten Netzwerken bei.

Die GEW fordert klare Richtlinien für die Umsetzung von BNE, zumal 2021 die neue Dekade *BNE 2030* startete. Dafür definiert die UNESCO drei neue Schlüsselbegriffe: transformative Handlungen, strukturelle Veränderungen und technologische Fortschritte. Zum internationalen Auftakt findet in Berlin eine Konferenz statt: vom 17. bis 19. Mai 2021. //



+++

**Bildung für nachhaltige Entwicklung:
Portale auf Bundes- und Landesebene**

bne-portal.de bne.nrw.de

**Fortbildungen und Veranstaltungen zu BNE
für Lehrer*innen und Erzieher*innen**

bne.nrw.de/gemeinsam/veranstaltungen

BNE-Festival NRW am 16. und 17. April 2021

bne.nrw.de/festival

UNESCO-Programm *BNE 2030*

tinyurl.com/bne-2030

25

„Netzwerke der Zukunft“ und 26 BNE-Regionalzentren als außerschulische Lernorte listet die BNE-Agentur NRW.

bne.nrw.de

225

Kitas in NRW wurden in 2020 ausgezeichnet als *FaireKITA*.

faire-kita-nrw.de

517

Schulen in NRW wurden in 2020 ausgezeichnet als *Schule der Zukunft*.

sdz.nrw.de

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER WASSER



15 LEBEN AN LAND



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Position der GEW

Die GEW bezieht das Konzept von BNE immer schon in ihre bildungspolitischen Positionen ein. 2009 verabschiedete sie das Positionspapier *Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung – Lernen für eine zukunftsfähige Welt*.

Darin verlangt die Bildungsgewerkschaft beispielsweise auch mehr Geschlechtergerechtigkeit und eine Stärkung der Arbeitnehmer*innenrechte. Zwölf Jahre später führt BNE in allen Bildungseinrichtungen nach wie vor ein Randdasein, statt Leitprinzip zu sein. In einem Antrag für den Gewerkschaftstag 2021 formuliert die GEW knapp 20 Forderungen an die Bundesregierung sowie die Länder. Zu diesen Forderungen zählen:

- ein inklusiveres Bildungssystem für mehr Chancengleichheit
- BNE in alle Bildungs- und Studienpläne, Curricula und Ausbildungsverordnungen sowie Lehr- und Lernmaterialien integrieren
- bundesweit einheitliche Qualitätsstandards zur Umsetzung der BNE-Ziele in allen Bildungsbereichen
- Bildungseinrichtungen bei der Formulierung und Realisierung eigener Nachhaltigkeitsziele unterstützen
- mehr öffentliche Mittel zur personellen und strukturellen Umsetzung von BNE //

Texte: Nadine Emmerich

freie Journalistin

+++

GEW: Antrag *Bildung für nachhaltige Entwicklung* für den Gewerkschaftstag 2021 (in Kürze im internen Bereich abrufbar)

gew-nrw.de/meine-gew-nrw

Verschärfung des angespannten Status quo

Während der Corona-Pandemie stehen Beschäftigte ständig vor neuen Regelungen und veränderten Bedingungen. Über aktuelle Herausforderungen* während der Corona-Pandemie in Offenen Ganztagschulen (OGS) und in Kitas sprechen die GEW-Expert*innen Alexandra Klöckener und Berkan Kar.

Wie hat sich eure Arbeit durch die Corona-Situation verändert und welche Herausforderungen bringt euer Arbeitsalltag mit sich?

Berkan Kar: Viele der städtischen Kitas in Köln sind derzeit mit 60 Prozent ausgelastet, wir haben die Betreuungszeit auf 35 Stunden reduzieren müssen. Die Kitas sind nicht im Notbetrieb wie im ersten Lockdown, auch wenn in der Presse oft der Eindruck erweckt wurde. Ab dem 22. Februar erwarten wir eine Auslastung von 100 Prozent.* Das stellt uns in Sachen Betreuungsschlüssel und Anzahl der benötigten Räumlichkeiten vor weitere Probleme: Die Kinder müssen in festen Gruppen, bei gleichbleibendem Personalstamm von mindestens zwei Pädagog*innen betreut werden – all das erschwert eine angemessene Umsetzung der Corona-Schutzverordnung. Positiv sind unsere Erfahrungen mit den Alltagshelfer*innen, die das Fachpersonal bei Desinfektions- und Reinigungsaufgaben unterstützen. Das würde ich mir auch für die OGS-Kolleg*innen wünschen, für die wir uns im GEW-Stadtverband Köln ebenfalls einsetzen. Die OGS ist von der Gesellschaft gewollt und systemrelevant. Das muss mit besseren Arbeitsbedingungen einhergehen!

Alexandra Klöckener: Es ist schön zu hören, dass die Kitabeschäftigten uns als Kolleg*innen wahrnehmen. Das Helfer*innenprogramm läuft bei uns ebenfalls an, allerdings ist die genaue Umsetzung noch nicht geregelt. Das Programm ist nur bis Ende dieses Schuljahres ausgelegt und müsste zügig realisiert werden, um wirklich für Entlastung zu sorgen. In meiner OGS werden Grundschulkindern seit jeher in konstanten Gruppen und festen Räumen betreut. Seit einem Jahr arbeiten wir hoch flexibel: Homeoffice, Notbetreuung, rotierende Systeme, Wechselunterricht, Wochenenddienste und Ferienbetreuung. Am Montag startet wieder das Wechselmodell: Eine halbe Grundschulklasse hat vormittags Präsenzunterricht und wird nachmittags in der OGS betreut. Für viel Unmut unter den Kolleg*innen sorgt der Vorschlag vieler Schulen, OGS-Kräfte am Vormittag einzusetzen. Das ist für viele Mitarbeiter*innen nicht ohne Weiteres möglich, weil sie neben ihrer OGS-Teilzeitstelle ohne Tarifbezahlung noch anderen Tätigkeiten nachgehen müssen, um ein Auskommen zu haben. Außerdem fehlen die Kolleg*innen dann am Nachmittag.

* Das Interview fand am 19. Februar 2021 statt. Am 22. Februar wurde der Appell, Kitakinder möglichst zu Hause zu betreuen, aufgehoben; in Grundschulen startete erneut das Präsenz-Wechselmodell. Am 23. Februar wurde die Impffreiheitsfolge für Lehrer*innen an Grundschulen und Kitapersonal bundesweit auf Stufe 2 geändert.

Welche Forderungen stellt ihr an die Politik?

Berkan Kar: Ich wünsche mir, dass das Land NRW endlich merkt, wie systemrelevant wir sind, und die Rahmenbedingungen unserer Arbeit verbessert. Dafür brauchen wir eine flächendeckende Tarifbezahlung nach TVöD für Mitarbeiter*innen von OGS und Kitas. Der letzte Tarifabschluss von 3,7 Prozent honoriert nicht annähernd die Leistung der Beschäftigten. Die Stillisierung zu Alltagsheld*innen reicht nicht. Es gibt keinen anderen Berufszweig in Deutschland, der ohne Abstand und Masken arbeitet, wie es bei Kitabeschäftigten der Fall ist. Auch die OGS-Mitarbeiter*innen versuchen, unter Pandemiebedingungen der Schule und den Kindern gerecht zu werden. Deswegen fordern wir eine Corona-Prämie für alle Kita- und OGS-Beschäftigten von 1.000 Euro – steuerfrei.

Alexandra Klöckener: Wir kämpfen seit Jahren für eine faire Tarifentlohnung. Der überwiegende Teil meiner Kolleg*innen ist bei freien Trägern angestellt. Dort wird nach Haustarif oder in Anlehnung an den Tariflohn bezahlt, das würdigt oft weder Arbeitserfahrung noch Qualifikation. Wir brauchen eine Trägerschaft, die verbindliche Mindeststandards für Personal und Infrastruktur gesetzlich regelt, eine hinreichende Finanzierung und einen Rechtsanspruch auf Schulkindbetreuung. Nach 17 Jahren ist der Offene Ganztags in Nordrhein-Westfalen noch immer in der Erlasslage und nicht im Schulgesetz festgeschrieben und geregelt. Die Wege zwischen Bildungsministerium, Schul- und OGS-Träger sind lang. Das zeigt sich in der aktuellen Situation deutlich.

Wie kann die GEW NRW die Interessen des OGS- und Kitapersonals besser vertreten?

Alexandra Klöckener: Als ehrenamtliche Gewerkschaftlerin kann ich keinen Bereich aufbauen und mobilisieren, dafür bräuchte es hauptamtliche Mitarbeiter*innen. Momentan sind wir schlecht aufgestellt: Uns fehlt Kontakt zu GEW-Mitgliedern des Ganztags, es mangelt an Erfassung und Strukturen. Ich würde mir wünschen, dass sich mehr Beschäftigte in die Arbeit der GEW NRW einbringen und so dafür sorgen, mitgedacht zu werden.

Berkan Kar: Ich unterstütze die Aussage der Kollegin. Die GEW lebt vom Ehrenamt. Alle Stadtverbände brauchen deshalb Abteilungen mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, denn Lehrer*innen haben in der GEW NRW eine starke Lobby. Aber auch für die Beschäftigten von Kitas und OGS muss sich die Gewerkschaft intern, besonders aber im Konfrontationskurs mit Politik und den Arbeitgeber*innen, deutlicher einsetzen. //

Die Fragen stellte Roma Hering.

freie Journalistin



ALEXANDRA KLÖCKENER

ist OGS-Leiterin und engagiert sich im Ausschuss Offener Ganztags der GEW NRW.

BERKAN KAR

ist Erzieher in einer Kita, Betriebsrat und Mitglied im Referat Jugendhilfe und Sozialarbeit der GEW NRW.



Foto: Wilfried Claus

Die Hälfte der Macht gehört den Frauen

Am 8. März 2021 haben wir wieder den Weltfrauentag gefeiert. Der Tag, der symbolisch für Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau steht. Der Blick auf die Frauenquote in Wirtschaft, Politik und bei der GEW NRW zeigt, dass es bei der Umsetzung dieses Vorhabens immer noch hapert. Ayla Çelik, stellvertretende Landesvorsitzende der GEW NRW, plädiert für einen Kultur- und Mentalitätswandel.

Die vor vier Jahren gesetzlich beschlossene Frauenquote ist der Beweis dafür, dass Beschlüsse und Gesetze allein nicht zwingend ein Mehr an Frauen in Leitungspositionen bedeuten. Eine Analyse des Instituts für Mitbestimmung und Unternehmensführung der Hans-Böckler-Stiftung aus dem Jahr 2020 zeigt, dass Deutschland bei der Umsetzung der Frauenquote in Führungsgremien von Unternehmen europaweit auf dem letzten Platz liegt.

Trotz Quote zu wenig Frauen in Leitungspositionen

Die GEW NRW hat sich bereits früh auf den Weg gemacht, Frauenpolitik als zentrales Querschnittsthema in der GEW zu verankern. Auf ihrem Gewerkschaftstag 2002 legte sie Gender-Mainstreaming als Prinzip ihrer Organisationsentwicklung fest. Da die Frauen nicht entsprechend ihres Mitgliederanteils in den Gremien auf Landesebene oder in den Vorständen von Untergliederungen vertreten waren, wurde 2016 schließlich die Umsetzung einer Quote beschlossen, die sich aufgrund der Mitgliederstruktur in einem Verhältnis von 70 Prozent Frauenanteil gegenüber 30 Prozent Männeranteil ausdrücken soll. Eine nähere Betrachtung der Gremienbesetzungen nach vier Jahren zeigt jedoch, dass die gewünschte Veränderung hin zu Erfüllung der Quote unterhalb

der Spitzenämter sich weder auf der Landesebene noch in den Vorständen der Untergliederungen widerspiegelt.

Natürlich können und wollen wir uns als GEW NRW auf Dauer nicht damit zufriedengeben, dass im Bereich gewerkschaftlicher Gestaltungsmacht und des ehrenamtlichen politischen Engagements das weibliche Potenzial fehlt. Deshalb bestimmen Debatten, was getan werden muss, um mehr Frauen ins Ehrenamt und dort auch in eine Leitungsposition zu bekommen, unseren innergewerkschaftlichen Diskurs. Kontroverse Diskussionen werden geführt über „den leeren Stuhl“, die nachhaltige Nachwuchsförderung junger Frauen, Mentoring-Programme und die Schaffung von Strukturen, die Rücksicht auf die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Ehrenamt nehmen.

Gelebte Wirklichkeit zu wenig berücksichtigt

Unbestreitbar dürfen gesamtgesellschaftliche Fortschritte in Bezug auf die Gleichberechtigung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Quoten ihre Wirkung zu verfehlen scheinen – und das nicht nur im Ehrenamt, sondern insbesondere auch in Politik und Wirtschaft. Anscheinend reicht eine Gleichberechtigung der Geschlechter vor dem Gesetz oder bei der Festschreibung einer

Quote nicht aus, um den Frauenanteil in Leitungspositionen zu erhöhen. Obwohl beispielsweise Studien zeigen, dass gemischtgeschlechtliche Teams erfolgreicher sind und Firmen, in denen Frauen führende Positionen innehaben, mehr Gewinn erwirtschaften, schaffen es Frauen trotz der 2016 eingeführten Frauenquote von 30 Prozent in Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen selten über das mittlere Management hinaus. Woran liegt das? Warum braucht Frau gesteuerte Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder zur Führungsverantwortung auch in Teilzeit, während Mann trotz Familie und Kindern ein Unternehmen führt und auch noch Zeit für Hobbys hat? Warum wird aktuell die Frage diskutiert, ob eine Frau mit Kindern „Kanzlerin“ kann?

Die politische Philosophin Silvia Federici behauptet, dass die frühere Annahme, Frauen würden über die Lohnarbeit Haushalt und Küche hinter sich lassen, illusionär gewesen sei. Denn die Frauen hätten neben der Lohnarbeit den Großteil der Hausarbeit zu erledigen. Und somit bedeute das erkämpfte Recht auf Lohnarbeit in der Rückschau lediglich das Recht auf noch mehr Arbeit. Zu der unbezahlten Hausarbeit sei eine zweite Arbeit hinzugekommen.

Wenn wir dieser Annahme folgen, dann stehen Forderungen nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie, besseren Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sowie Führungsstellen in Teilzeit in einem sachlogischen Zusammenhang als die konsequente Folge der gelebten Wirklichkeit von Frauen, die sich eben nicht durch Quotenregelungen und Gesetze ändert.

Kultur- und Mentalitätswandel voranbringen

Was bedeutet das nun für das gewerkschaftliche Engagement von Frauen und die GEW NRW? Familie, Beruf und dann noch Ehrenamt? Aufgeben, sich gar schicksalsergeben der Situation fügen, kann nicht infrage kommen. Der Aufgabe müssen wir uns ausgehend von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erneut stellen und zeitgemäße, effiziente Strukturen generieren: das heißt, unterstützende Ressourcen sowie Raum für Entfaltung und Weiterentwicklung schaffen, Frauen gezielt ansprechen und gewinnen, Unterstützungssysteme sowie Empowerment und Vernetzung ermöglichen. Besonders wichtig wird es sein, die eingeführten Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit regelmäßig zu überprüfen. Nur wer den Prozess offenlegt und bereit für Veränderungen ist, steigert die Attraktivität und ist motiviert, sich einzubringen und somit ein Ehrenamt übernehmen zu wollen. Ziel sollte demnach sein, den Kultur- und Mentalitätswandel voranzutreiben und zu etablieren.

Das Gleiche gilt auch außerhalb der GEW NRW: Mehr weibliche Vorstände können den gewünschten Mentalitätswandel mit antreiben. Das wird aber derzeit durch das Narrativ verhindert, es gäbe nicht ausreichend kompetente Frauen – als schlössen Frausein das Kompetentsein aus. Gängige Erklärungsmuster werden bemüht, wenn und wann immer es um Frauen und Beförderung geht. Dabei sind es gerade junge Frauen, die häufig einen höheren Bildungsabschluss besitzen. Eine Frage drängt sich auf: Sind alle derzeitigen politischen Ämter und höheren Posten in der Wirtschaft ausnahmslos nach Kompetenz und Erfahrung im jeweiligen Fachgebiet besetzt? Die Betrachtung selbst höchster Regierungsämter belegt das Gegenteil.

Gesamtgesellschaftlich sollte es unser aller Ziel sein, Frauen gleichermaßen Einfluss auf die Entscheidungen zu ermöglichen, die sich unmittelbar darauf auswirken, wie wir leben. Die Hälfte der Menschheit kann und sollte nicht nur Lastenträgerin und Zuarbeiterin sein, sondern muss aktiv auf der Entscheidungs- und Machtebene mitgestalten und mitwirken. //

Ayla Çelik

stellvertretende Vorsitzende der GEW NRW



Foto: Eliza / photocase.de

EINMISCHEN

Politik und Veränderung



Foto: iStock.com/Halfpoint

Frisch gekocht oder kalt geliefert?

Ob Ganztagschule, Hort oder Nachmittagsbetreuung: Immer mehr Schüler*innen nehmen ihr Mittagessen in der Schule ein. Bei der Speisenauswahl spielt nicht nur der Geschmack der Kinder und Jugendlichen eine Rolle, sondern auch das Thema Nachhaltigkeit nimmt zunehmend Fahrt auf. Dabei stellt sich die Systemfrage: Schneidet die Frischeküche oder das Catering-Unternehmen besser ab?

Zwischen Tür und Angel noch schnell das Pausenbrot eingesteckt. Meist eine Stulle mit Leberwurst, eingewickelt in Pergamentpapier. Dazu manchmal ein Apfel. Das reichte, um den Vormittag in der Schule zu überstehen – zu meiner Schulzeit jedenfalls. Mit den Ganztagsangeboten ist Schulverpflegung, besonders wenn sie durch das Adjektiv nachhaltig geadelt wird, zum komplexen Thema geworden.

Bis zu 1.000 Essen inklusive Büffet geben Mensaleiter Stefan Striegl und sein 17-köpfiges Team an der Gesamtschule Paderborn-Elsen an Spitzentagen aus. Die Schüler*innen können dabei zwischen Nudelstraße, Salatbüffet und Snackbereich wählen. Stehen Bratwürstchen auf dem Speiseplan, gibt es sie in den Varianten Schweinefleisch, Geflügel oder vegetarisch. Die Backwaren fürs Frühstück kauft der Koch bei heimischen Betrieben. Das verkürzt die Transportwege und stärkt die regionale Wirtschaft. Stefan Striegl kocht frisch, hochwertig und preiswert. Das Monatsabo fürs Essen an fünf Tagen pro Woche kostet für die Schüler*innen 45 Euro.

Selbst gekocht dank Förderverein

„Mischküche mit hohem Frischeanteil“, nennt Sigrid Beer das Konzept. Die Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen ist Vorsitzende des Fördervereins, der die Mensa betreibt. Nachdem Versuche mit verschiedenen Caterern gescheitert waren, nahm der Förderverein die Schulverpflegung selbst in die Hand und stellte einen Koch ein. Die Stadt

Paderborn als Schulträger investierte rund eine Million Euro in die Zubereitungsküche. „Wir kaufen sehr bewusst Convenience-Produkte ein“, sagt Sigrid Beer. Tiefkühlgemüse helfe, Arbeitsabläufe zu optimieren. Zudem baue man „sukzessive das Thema Nachhaltigkeit und ökologische Beschaffung aus“. Bei Milch und Milchprodukten gibt es „eine Kooperation mit einem kleinen Milchbauern vor Ort“. Obst liefert ein Biohof, der auch Bildungsprojekte mit Kindern anbietet. Der Förderverein setzt auf Nachhaltigkeit, sieht aber auch Grenzen. Die liegen vornehmlich in der Verfügbarkeit der Produkte – und im Preis. Weil für das Essen auch Kosten eine Rolle spielen, kauft Stefan Striegl im Großhandel zu. Vernetzung vor Ort soll für mehr Verlässlichkeit beim Wareneingang sorgen. Sigrid Beer befürwortet das: „Was regional bewusst in der Landwirtschaft angebaut werden kann, das hat für uns Vorrang vor der Bio-tomate, die wir aus Spanien einführen.“

Frischkost spart Folienverpackungen

Ähnlich argumentiert Stephan Hammes, der in der Gesamtschule Kierspe kocht. Wenn die Möhren vom Feld ohne Umweg über die Tiefkühlkette in seine Küche kommen, sei das ein Beitrag zum Klimaschutz, „weil weniger CO₂ in die Luft geblasen wird“. Höherer Arbeitsaufwand relativiere sich. „Wir kennen in der Küche keinen Abfall“, sagt er und schiebt Gemüsereste, Tomaten- und Gurkenkerne in einen Messbecher. Mit Gewürzen versehen wird daraus ein feines Dressing oder ein Fond als Basis für Suppen »

„Selbst gemacht ist deutlich günstiger und umweltschonender als zugekauft.“

STEPHAN HAMMES – Koch in der Gesamtschule Kierspe

oder Soßen. Für Stephan Hammes ist klar: Selbst gemacht ist deutlich günstiger und umweltschonender als zugekauft. Allein beim Gemüse hat er 2020 rund 34 Kilogramm an Folien eingespart. Tiefkühlkost zu lagern, würde jährlich 1.500 Euro an Energiekosten für den Froster ausmachen, rechnet er vor.

Auf Verpackungsmaterial achten, Speisereste reduzieren, wenig verarbeitete Produkte integrieren – für Christin Hornbruch von der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung NRW sind das Bausteine einer nachhaltigen Schulernährung. Dazu gehören neben saisonalen und regionalen Angeboten auch Bioprodukte. Durch Reduzierung von Fleischanteilen ließen sich Kosten sparen oder Mittel für Produkte aus artgerechter Haltung einsetzen. Die Vernetzungsstelle bietet individuelle Beratung für die Akteure in Sachen Schulverpflegung an. „Ein Blick in die internationale Küche lohnt sich“, rät Christin Hornbruch. Produkte wie Kichererbsen, Linsen oder Bulgur „bieten eine klimafreundliche und gesunde Vielfalt“.

Das deckt sich mit den Maßstäben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für eine ausgewogene Schulkost. DGE-Ökotrophologin Stephanie Klein empfiehlt „eine pflanzenbasierte Mittagsverpflegung“. Aus gesundheitlichen und ökologischen Gründen sollten „beispielsweise Fleisch und Wurstwaren, mit Bedacht angeboten werden“.

Mit vielfältiger Menüauswahl und einer Ausweitung des vegetarischen Angebots richtet sich auch der externe Anbieter *apetito* nach den DGE-Maßstäben. Bei Systemen mit Tiefkühlung und punktgenauer Zubereitung vor Ort bleiben frisches Aussehen, Aroma und Geschmack erhalten. Sie ermöglichen vor Ort „eine portionsgerechte Planung, bedarfsgerechte Zubereitung und vermeiden so Essensreste“, so das Unternehmen, das NRW-weit rund 800 Schulen beliefert. Für Klaus Ludmann, Geschäftsführer der

apetito kids & schools GmbH, gehört Nachhaltigkeit zum Konzept. Sein Fokus liegt auf saisonalem statt auf regionalem Bezug: „Wer im Winter frischen Salat möchte, kann diesen kaum regional beziehen.“ Der Einkauf von Fisch sei regional ebenfalls schwierig.

Nachhaltig können alle Systeme

Für Christin Hornbruch ist unstrittig: „Eine nachhaltige Verpflegung ist in allen Betreiberformen möglich.“ Es komme darauf an, alle Beteiligten für eine nachhaltige Idee zu gewinnen. Schulen, die selbst kochen, könnten „Angebote schneller und individueller“ anpassen. Wenn das Küchenteam morgens erfährt, dass einige Klassen nicht zum Essen kommen, „hat der Caterer die Sachen schon in der Pfanne“, nennt Stefan Striegl ein Beispiel.

Insgesamt geht es aber um mehr als das, was mittags auf den Teller kommt. Schulen werben mit Mensaangeboten oder deren Integration ins Schulprofil. Zur Nachhaltigkeit gehört auch Kontinuität. Die 1.000 Essen in der Gesamtschule Paderborn-Elsen zeigen das große Interesse. „Jeder kann so viel essen, wie er will. Das macht die Akzeptanz aus“, glaubt Stefan Striegl, der auch erklärt, was er kocht. Schüler*innen können beispielsweise selbst wählen, wie sie ihren Salat zusammenstellen. Das Ergebnis: Es fallen weniger Reste an. „Wenn ich erst mal probieren kann, ob mir etwas schmeckt, muss ich hinterher nicht so viel wegschmeißen“, sagt Sigrid Beer.

Nicht zuletzt geht es auch um Verbraucher*innenbildung und Ernährungsbewusstsein. Expert*innen zufolge sollte Schulesen „auch als ein Bildungsangebot verstanden werden“. Das Thema müsse sich durch alle Fächer ziehen, vom Schulgarten bis zum Politikunterricht. Diesen Punkt haben auch Caterer auf dem Schirm. *apetito* setzt mit einer App am Alltag der Schüler*innen an, informiert digital über Schulthemen und Ernährung.

In der Gesamtschule Paderborn-Elsen gehört Verbraucher*innenbildung mit Hauswirtschaftsunterricht zum Profil. Für Sigrid Beer ist dies eine wichtige Verbindung, um in der Schule die Bedeutung von gutem Essen und gesunder Ernährung zu thematisieren. Die Mensa mit dem Unterricht zu vernetzen und so den Blick für gesundheits- und umweltpolitische Aspekte zu erweitern, ist auch Intention in Kierspe. Das Wissen über die Herkunft der Produkte und deren Wertschätzung sollen gefördert werden.

Lösung für jede Schule individuell

Bei einer Expert*innenanhörung im Schulausschuss des NRW-Landtags zur nachhaltigen Ernährung an Schulen im Februar 2020 wurde deutlich, dass jedes System Vor- und Nachteile hat. Die Lösung muss passen – für alle. Angesichts der Tatsache, dass von Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahre mehr

als jede*r fünfte übergewichtig oder adipös ist, wird Schule zum „zentralen Ort für Prävention und Gesundheitsförderung“, so Stephanie Klein von der DGE zum Wert nachhaltiger Schulernährung. Dank hoher Reichweite bei der Schulverpflegung könnten viele Schüler*innen davon profitieren, „unabhängig von Einkommensgruppen oder Eltern“. Prof. Dr. Günther Hirschfelder (Uni Regensburg) hatte in der Anhörung angemahnt, Ernährungsbildung in Schulen ernst zu nehmen. So „betragen die gesellschaftlichen Folgekosten von Fehlernährung in Deutschland fast 80 Milliarden Euro pro Jahr. Mit jedem Euro, den wir in ein vernünftiges Ernährungssystem stecken, werden wir Folgekosten einsparen. Das sind Kosten, die sich rechnen.“ //

Rüdiger Kalhke
freier Journalist

+++

Beratungen der Vernetzungsstelle
Kita- und Schulverpflegung NRW
tinyurl.com/projektverpflegung

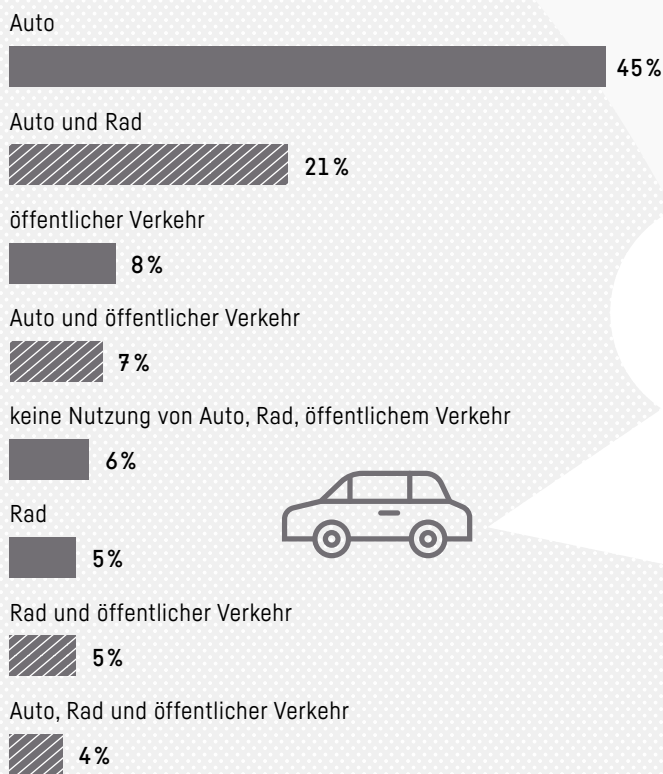
Protokoll der Anhörung des Landtags-
ausschusses für Schule und Bildung
tinyurl.com/landtagsprotokoll



Wir müssen andere Wege gehen

Wie bewegen sich die Deutschen fort?

Gemischte und ausschließliche Nutzung von Verkehrsmitteln, in Prozent der Bevölkerung



Quelle: Mobilität in Deutschland (im Auftrag des BMVI), 2018; tinyurl.com/studie-mobilitaet

20 %

der deutschen Treibhausgasemissionen stammten 2019 aus dem Verkehrssektor. Der größte Anteil davon entfiel auf den motorisierten Straßenverkehr (94 %).

Quelle: BMU, Klimaschutz in Zahlen, 2020

Quelle: BMUB / Umweltbundesamt (2017)

Mit 28,6 Milliarden Euro

entfiel der größte Anteil umweltschädlicher Subventionen in Deutschland (insgesamt 57 Milliarden Euro) 2016 auf den Verkehrssektor inklusive diverser Steuerbefreiungen im Flug- und Binnenschiffverkehr.



Initiative für eine Verkehrswende und
die Schaffung eines Gesetzes zur Förderung des Radverkehrs

changing-cities.org/radentschiede



KLIMAZIEL 2050:

Treibhausgasneutraler Alltagsverkehr in Deutschland

FAHRRAD- UND FUSSVERKEHR FÖRDERN

- Rad- und Radschnellwege (aus-)bauen, mehr Abstellplätze, Beschilderung verbessern
- mehr Platz für den Fußverkehr, Fußverkehrskonzepte fördern



BUS UND BAHN ATTRAKTIVER GESTALTEN

- mehr Linien, Haltestellen, Direktverbindungen und Expresslinien
- Servicequalität und Takt verbessern



VERKEHR INTELLIGENT VERNETZEN

- Förderung von Carsharing in der Stadt und auf dem Land, beispielsweise durch bevorzugte Parkplätze
- Kombi-Nutzung verschiedener Verkehrsmittel erleichtern, zum Beispiel durch transparentes und verständliches Tarifsystem



PRIVATEN PKW-VERKEHR ÖKOLOGISCHER LENKEN

- Parkplätze reduzieren, Parkraumbewirtschaftung ausweiten
- für mehr Umweltschutz und Sicherheit: Regelgeschwindigkeit innerorts Tempo 30 sowie Tempo 120 auf Autobahnen

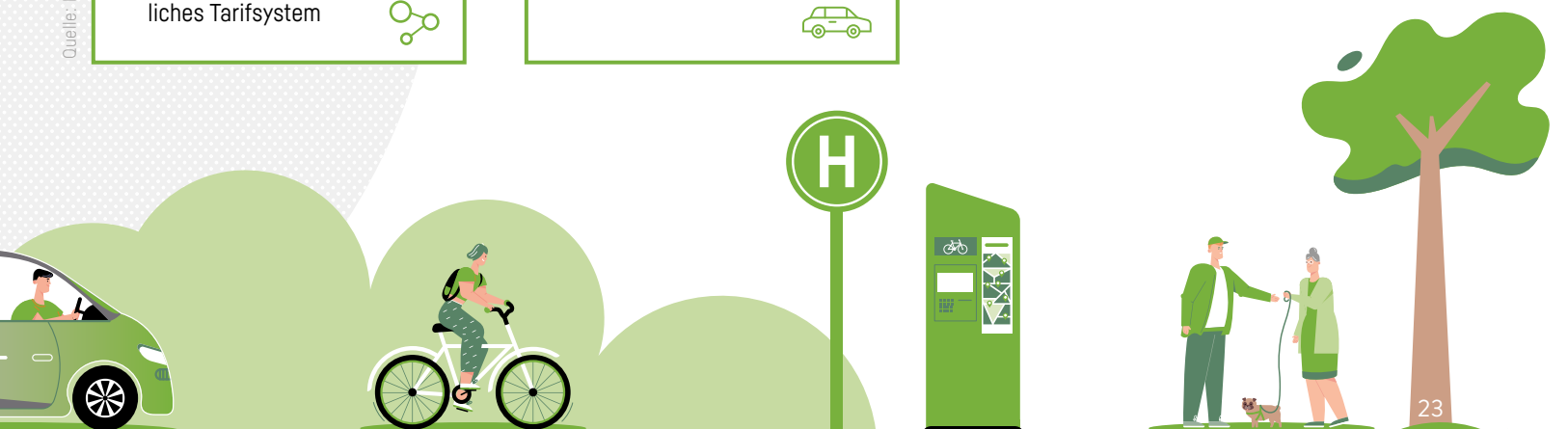


KOSTENLOSES JOBTICKET

Die GEW NRW setzt sich mit anderen Gewerkschaften im DGB dafür ein, dass für alle Beschäftigten des Landes ein kostenloses Jobticket für NRW zur Verfügung gestellt wird. Das Jobticket

- ermöglicht kostenlose Nutzung des ÖPNV
- gilt für alle Beschäftigten des Landes NRW, die im aktiven Dienst sind, wie Tarifbeschäftigte, Beamt*innen, Lehramtsanwärter*innen und Auszubildende
- gilt für Verkehrsverbünde in NRW
- ist nicht übertragbar, berechtigt aber freitags nach 19 Uhr und an Wochenenden zur Mitnahme von Familienangehörigen

Nachteile für Tarifbeschäftigte gegenüber Beamt*innen durch die Anrechnung des Jobtickets als geldwerter Vorteil müssen ausgeglichen werden. „Damit ein Jobticket richtig zum Einsatz kommt, muss der ÖPNV auf dem Land dringend ausgebaut werden“, ergänzt Landesvorsitzende Maika Finner den Gewerkschaftstagsbeschluss von 2019. //



Aussichten? Ungewiss!



+++

Online-Petition gegen die SoWi-Abschaffung

tinyurl.com/sowibleibt

Infos und Aktionen zur SoWi-Debatte

sowibleibt.de

(Seite noch im Aufbau)

Foto: sadeq mousavi / unsplash.com

Nachdem der Wechsel an einigen weiterführenden Schulen bereits stattfand, soll nun auch das Lehramtsfach Sozialwissenschaften dem Fach Wirtschaft/Politik weichen. Neben der Kritik am Fach selbst stellt vor allem die Frage nach der Zukunft von derzeitigen Lehrer*innen und Studierenden der Sozialwissenschaften ein Problem dar.

Die vor einem Jahr erfolgte Einführung des Faches Wirtschaft/Politik in der Sekundarstufe I führt jetzt, mit der damit verbundenen Änderung der Lehramtszugangsverordnung (LZV), zu großer Unsicherheit unter den Studierenden und stößt auf breite Kritik. Die Studienfachbezeichnung Sozialwissenschaften soll durch Wirtschaft/Politik ersetzt und das Fach neu profiliert werden. Zwar hat das Schulministerium NRW inzwischen klargestellt, dass alle Abschlüsse im Fach Sozialwissenschaften ihre Gültigkeit behalten und angehende Lehrkräfte demnach alle Voraussetzungen erfüllen, um das neue Fach unterrichten zu können. Doch es bleiben viele Fragen ungeklärt.

Ich selbst studiere Sozialwissenschaften im Studiengang Master Education Gymnasium/Gesamtschule an der Ruhr-Universität Bochum und möchte Lehrer werden. Die Argumentation der Landesregierung kann ich nicht nachvollziehen: Einerseits heißt es, dass ich alles mitbringe, um das neue Schulfach unterrichten zu können. Andererseits sollen die aktuellen Studiengänge inhaltlich verändert werden und Lehrkräften wird geraten, eine Zusatzqualifikation zu absolvieren. Solche widersprüchlichen Aussagen entwerfen nicht nur völlig unbegründet meine fachlichen Kenntnisse, sondern erzeugen durch die Schaffung zweier separater Studiengänge für ein Schulfach Angst bei mir und vielen anderen Studierenden vor zusätzlicher Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt.

Schwammige Zukunft: Was passiert mit SoWi?

Wie viele Akteure der politischen Bildung Sorge ich mich um die Zukunft meines Studienfaches: Die Interdisziplinarität der Studiengänge soll zwar beibehalten, die Teildisziplin der Soziologie jedoch nur noch als Element studiert werden. Es ist zu befürchten, dass die Lehramtsstudiengänge so zunehmend von den Fachwissenschaften entkoppelt und insbesondere um soziologische Inhalte gekürzt werden. Dies würde zu einem erheblichen Qualitätsverlust des Studiums führen. Aber nicht nur das: Auch in den Schulfächern Wirtschaft/Politik und Sozialwissenschaften sind viele soziologische Inhalte zentral. Angehende Lehrkräfte brauchen hierfür eine adäquate wissenschaftliche Ausbildung. Diese Ausbildung wird jedoch mit der geplanten LZV ausgehöhlt, mit gravierenden Folgen für die Qualität des späteren Unterrichts.

Ich habe mich bewusst für das Studienfach Sozialwissenschaften entschieden, weil mir eine interdisziplinäre Ausbildung wichtig war und ist. Die multiperspektivische Betrachtung von gesellschaftlichen Phänomenen ist konstitutiv für die Sozialwis-

senschaften. Durch die geplanten Änderungen besteht die Gefahr, dass sich Studieninteressierte in Zukunft gegen das Studienfach entscheiden. Dies wäre fatal, denn keine andere Fächergruppe wird bereits jetzt so häufig fachfremd unterrichtet.

Integrative politische Bildung stärken

Es ist Zeit, sich fernab ökonomischer Verengung und beruflicher Instrumentalisierung zu fragen, was (sozialwissenschaftliche) politische Bildung leisten kann und muss. Angesichts zunehmender antisemitischer sowie rassistischer Taten sowie einer wachsenden Zustimmung für autoritäre Politik weltweit ist es unverständlich, dass die Landesregierung, wenn es um politische Bildung geht, auf Kenntnisse über Mobilfunkverträge und Institutionenkunde setzt. Sozialwissenschaftlicher Unterricht sollte Schüler*innen befähigen, sich kritisch mit gesellschaftlichen Strukturen und der persönlichen Verstrickung in eben diese auseinanderzusetzen. Schule ist nicht der Ort marktformiger Anpassung, sondern der Ort der Förderung eines kritisch-demokratischen Bewusstseins. //

Tobias Löttgen

TOBIAS LÖTTGEN

studiert im Master Education Sozialwissenschaften und Philosophie in Bochum. Er ist im Leitungsteam der jungen GEW NRW und engagiert sich für den Stadtverband.



Foto: SOPRA e.V.

BARBARA INHOFF

*** 21. Juni 1961 † 08. Februar 2021**

Mit Barbara Inhoff haben wir völlig unerwartet eine engagierte Kollegin verloren, die in unserer Gewerkschaft fehlen wird. Sie war stets aktives Mitglied in der GEW vor Ort im Kreisverband. In der GEW NRW gab Barbara nicht zuletzt unseren Fortbildungen wichtige Impulse.

In stillem Gedenken

Maike Finnern

GEW NRW, Vorsitzende

Anna Wieland

GEW-Kreisverband Rhein-Sieg, Vorsitzende

GERHARD SITTIG

*** 10. Juni 1937 † 25. Januar 2021**

Bis zu seinem Ruhestand war Gerhard Sittig über viele Jahre engagiert in der GEW NRW. Die Mitbestimmung der Kolleg*innen war sein Thema – im Referat für Personalvertretungsrecht und als langjähriger Vorsitzender des Hauptpersonalrats für die Beschäftigten an den Förderschulen.

In stillem Gedenken

Maike Finnern

GEW NRW, Vorsitzende

Anna Wieland

GEW-Kreisverband Rhein-Sieg, Vorsitzende

MATTHIAS SEIFERT

*** 4. September 1948 † 05. März 2021**

Völlig unerwartet ist unser Kollege Matthias Seifert gestorben. Mit seinem ehrenamtlichen Engagement und seiner Persönlichkeit hat er die Entwicklung im Stadtverband Duisburg und im Landesvorstand nachhaltig geprägt. Er war bekannt als kompetenter und beharrlicher Vertreter der Interessen von Lehrkräften.

In stillem Gedenken

Maike Finnern

GEW NRW, Vorsitzende


Tanja Junkers

GEW-Stadtverband Duisburg, Vorsitzende

 **VOLKER MAIBAUM**

Die Reform der Schulaufsicht darf vor der Struktur nicht haltmachen. Die Schulaufsicht ist gegenwärtig in Schulformen strukturiert, diese Schulformen sind dann für einige beim Schulamt angesiedelt, für andere bei der Bezirksregierung. Gleichzeitig macht der Schulträger vor Ort kommunale Bildungspolitik. Dies betrifft vor allem die Bereiche der Schulstruktur, der Integration und Inklusion. Gegenwärtig läuft die gesamte Digitalisierung über den Schulträger. In Dortmund greift der Schulträger auch inhaltlich in die Schulen ein, ein regionales Bildungsbüro steuert mit einer zweistelligen Zahl von Mitarbeiter*innen die regionale Bildungspolitik. Die Schulaufsicht im Schulamt, die ja nur für die Schulformen Grundschule, Hauptschule, Förderschule, zuständig ist, wird hiermit überfordert. Das wesentliche Problem für eine Gewerkschaft ist aber, dass es keinen adäquaten Gegenpart der Interessenvertretung in Form einer Personalvertretung gibt. Denn Personalräte sind wie die Schulaufsicht strukturiert.

zu lautstark. 01/2021: Baustelle Schulaufsicht

 **M. ABKE**

Was mir bei der ganzen Diskussion viel zu kurz kommt, ist, dass für den digitalen/Distanzunterricht doch auch eine neue Didaktik/Methodik erforderlich ist. Hier verbirgt sich doch ein immenser zusätzlicher Zeitaufwand.

zu lautstark. 01/2021: Technostress bei Lehrkräften

 **VERA VERSPOHL**

Klingt nach einem wirklich tollen und sinnvollen Konzept. Daran hätte ich ebenfalls großes Interesse.

zu lautstark. 01/2021: Coachingkonzept für neue Personalräte

 **RALPH STENZEL**

Wir brauchen junge Leute – auch und vor allem in den Personalräten. Viele schrecken erfahrungsgemäß zurück aus Sorge, die Aufgabe wegen fehlender Basiskenntnisse erst gar nicht angehen zu können. Gut, dass „alte Hasen“ helfen können/wollen, um diese Hemmschwelle abzubauen!

zu lautstark. 01/2021: Coachingkonzept für neue Personalräte

 **FLORIAN KUNZ**

Ich bin bald 38 Jahre alt und wohne im hessischen Grenzgebiet zu Nordrhein-Westfalen, wo ich als beamteter Lehrer an einer Gesamtschule arbeite. Die größte Herausforderung seit einigen Jahren ist es, endlich eine Beförderung von A12 auf A13 zu erreichen. [...] Es gibt einfach viel zu wenige A13-Beförderungstellen [...] Es geht aber irgendwie scheinbar auch um das Alter: Bin ich noch zu jung, um befördert zu werden? Denn man hört auch Aussagen, dass Schulleiter*innen den dienstältesten Kolleg*innen die besten Gutachten schreiben [...]. Doch gerade im jüngeren Alter wäre eine angemessene Besoldung der Arbeit so wichtig. Wie viele andere in meinem Alter habe ich eine Familie gegründet und Wohneigentum erworben. Hierzu würde die Beförderung wirklich gut tun. Andere Länder besolden im Bereich Sekundarstufe I grundlegend nach A13. [...] Es fühlt sich unfair an und ist frustrierend, denn ich bin nach meinem Dafürhalten überdurchschnittlich arbeitsam. Ich bringe mich trotz eines einfachen Schulwegs von 65 Kilometern als Mitglied des Lehrerrats und der Schulkonferenz ein, bin Vorsitzender der Fachkonferenz Gesellschaftslehre, zuständig für die zeitraubende Schulbuchausleihe – die Digitalisierung des Systems habe ich mitinitiiert und umgesetzt – und bilde als Ausbildungsbeauftragter aktuell fünf Lehramtsanwärter*innen in zwei Schulformen aus. Alle diese Dinge machen mir großen Spaß und dennoch fehlt eine gewisse Anerkennung dessen. Meine Schulleitergutachten in der Vergangenheit sahen auch ordentlich aus. [...] Bei fünf Punkten in der Gesamtbewertung soll man laut meines Schulleiters nachts leuchten können. Und dennoch gibt es diese Note nicht selten, wie ich in einem Telefonat mit der Bezirksregierung Arnberg erfahren habe. Ich übe also weiter das Leuchten bei Nacht. [...]

zu lautstark. 01/2021: Lebensphasen – Jedes Alter gut gestalten



Mail uns deine Meinung!
leserbrief@lautstark-magazin

INSPIRIEREN

Ideen und Impulse

Lehren und Lernen soll laut
BNE-Konzept auf interaktive Weise gestaltet werden,
um forschendes, aktionsorientiertes
und transformatives Lernen zu ermöglichen.

bne-portal.de/de/was-ist-bne-1713.html

In frühester Kindheit die Zukunft gestalten

Eine Gesellschaft, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen sein will, braucht ein gutes Fundament. Sie braucht Kinder mit stabiler Persönlichkeit, die emotionale Stärke zeigen, achtsamen Umgang mit sich und anderen pflegen, kommunikativ sind und ihre motorischen Fähigkeiten erprobt haben. Nachhaltigkeit in der frühkindlichen Bildung ist heute keine Frage mehr. Nur – wie und wo anfangen?

Am Anfang von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht die Auseinandersetzung mit unserem Wertesystem: Setze ich meine Kompetenzen ein, um mir Vorteile in dieser Gesellschaft zu verschaffen, oder leiste ich mit dem, was ich kann, einen Beitrag dazu, das Leben für alle gleich lebenswert zu machen? Für den Elementarbereich heißt das, bei allen Angeboten zu überlegen, wie Offenheit, Verantwortungsbewusstsein, Wirgefühle, Vertrauen, Selbstachtung vor mir und anderen entwickelt und gefestigt werden können. Im Idealfall eingebettet in eine Matrix aus Lebensfreude als Grundhaltung, die es den Kindern ermöglicht, sich mit einem positiven Fokus auf das Leben motiviert und kraftvoll zu entwickeln.

Auseinandersetzung mit Wertesystem ist elementar

Sind wir in Bezug auf unsere Kompetenzen in der gesamten Bildungslaufbahn schon sehr weit, so stecken wir bei der Wertevermittlung noch in den Kinderschuhen. Es genügt nicht, auf das Grundgesetz zu verweisen, in dem elementare Werte wie die Würde des Menschen, Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, Gerechtigkeit oder Freiheit festgeschrieben sind.

Werte müssen in der täglichen pädagogischen Praxis nachhaltig angelegt, gefördert und vorgelebt werden. Denn mit

>>

DAS FRÖBEL-FANTASIELABOR – GANZ SCHÖNER MÜLL

Das Fantasielabor ist ein Bildungs- und Projekt- haus, hinter dem der Gedanke steckt, Nachhaltigkeits- und Kreativität zusammenzubringen. Im Materiallager werden vermeintliche Abfälle gesammelt, geordnet und ästhetisch ansprechend präsentiert. Diese Materialien können Kinder in Ateliers und Werkstätten erforschen, über sie philosophieren und sich mit ihnen auf kreative Art auseinandersetzen. Ein besonderer Fokus wird im Fantasielabor auf kulturelle Bildung gelegt, also auf kreatives Denken und Gestalten, künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten, Gemeinschaftlichkeit, Individualität und kulturelle Teilhabe.

Das Fantasielabor stellt sich vor:

fantasielabor.froebel.info



Foto: Fantasielabor

kommunikativen und motorischen Kompetenzen sowie Teamfähigkeit lässt sich auch ein Mafiaunternehmen führen. Nachhaltige Bildung für eine lebenswerte Zukunft fängt in der Kita an, und das pädagogische Personal begleitet Kinder dabei, sie zur Zukunftsgestaltung zu befähigen.

Kita als Keimzelle nachhaltiger Entwicklung

Das grundlegend Neue an nachhaltiger Entwicklung ist, dass die wirtschaftliche Dimension unseres Handelns, die ökologische Dimension und die soziale Dimension zusammen gedacht werden müssen. „Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht zulasten von anderswo leben“ ist ein Leitsatz, den wir dabei anwenden können. Im Alltag ist es nicht immer einfach, auch danach zu handeln. Wenn wir aber damit beginnen, wie es auch die Agenda 21 der Vereinten Nationen festschreibt, „zum frühestmöglichen Zeitpunkt überall auf der Welt und in allen gesellschaftlichen Bereichen ein Umwelt- und Entwicklungsbewusstsein zu entwickeln“, haben Kinder eine große Chance, nachhaltig etwas zu verändern, sprich: ihre Zukunft in einer vielfältigen Welt zu gestalten.

Das *institut futur* der Freien Universität Berlin hat Gestaltungskompetenz als Fähigkeit definiert, „Wissen über nachhal-

tige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können“. Auf den Elementarbereich angewendet heißt das, Kinder zu befähigen, ihren Wirkungskreisen mitgestalten zu können, sie einzubeziehen in die Vorbereitung und Durchführung von Projekten und Tagesabläufen. Das Zauberwort ist Partizipation: die Kinder ernst nehmen, sie ihre eigene Stärke und die der Gruppe erleben lassen.

Die Natur als optimaler Lernort

Kindliche Fähigkeiten und Fertigkeiten lassen sich mit Themen der nachhaltigen Entwicklung hervorragend verbinden. Als ganzheitlich hat sich insbesondere der Lernort Natur zur Vermittlung von Kompetenzen und Werten erwiesen. In natürlicher Umgebung lassen sich motorische und soziale Kompetenzen sowie Gestaltungskompetenz optimal fördern sowie Werte wie Achtsamkeit mit sich, anderen und der Natur oder Gerechtigkeit vermitteln. Das menschliche Gehirn hat sich am Lernort Natur entwickelt. Das heißt im Umkehrschluss, dass diese natürliche Umgebung perfekte Reize für die Entwicklung unserer Fähigkeiten und Fertigkeiten bietet: Das Kind achtet mit allen Sinnen auf unterschiedliche Untergründe und Hindernisse sowie auf die Wahrnehmung vielfältiger Eindrücke.

Kinder fragen nach gut, richtig, falsch, fair oder unfair. Denn sie begegnen diesen Werten täglich in den Verhaltens- und Wertesystemen von Eltern, Geschwistern, Verwandten, Spielfährt*innen, Erzieher*innen und der Kitagruppe. In der Regel werden solche Wertvorstellungen im Alter von null bis sechs Jahren wesentlich von der Familie geprägt. Deshalb ist gerade beim Thema Werte die Erziehungspartnerschaft Eltern–Kita essenziell. Alle Erwachsenen im Leben der Kinder nehmen beim Thema Werte eine Vorbildfunktion ein und sollten nicht moralisieren.

Konkrete Handlungsansätze für den Kitaalltag

BNE hat das Potenzial, die Kompetenz- und Werteentwicklung der Kinder mit Themen wie Wasser, Erde, Biodiversität oder Ernährung in den Kitaalltag einzubinden. Kitas als familienbegleitende Einrichtungen können im intensiven Austausch mit den Eltern Akzente für nachhaltige Entwicklung setzen und umgekehrt. Konkrete Handlungsansätze in Kitas gibt es an folgenden Stellen:

→ Träger der Kita: Viele nachhaltige Entscheidungen werden auf Ebene des Trägers getroffen. Im Idealfall schafft dieser die

notwendigen Voraussetzungen für ein nachhaltiges Konzept der Einrichtung, unterstützt die Erzieher*innen und geht als Vorbild voran – sei es durch Nutzung von Ökostrom, eine naturnahe Außengeländegestaltung oder entsprechende Weiterbildungsangebote.

→ Nachhaltigkeit als neuer Schwerpunkt in der Aus- und Weiterbildung von Erzieher*innen: Trotz vorhandener Rahmenrichtlinien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sind ihre Inhalte und Methoden bisher nicht prüfungsrelevant. Prüfungsrelevanz würde für eine flächendeckende Implementierung im Ausbildungskanon der Erzieher*innen sorgen. Die momentane Freiwilligkeit wird der Bedeutung nachhaltiger Entwicklung nicht gerecht.

→ Akteure in der Gemeinde: Ganz nach dem Motto „Gemeinsam etwas bewirken“ können Kitas als Teil eines Netzwerks, bestehend aus Vertreter*innen der Verwaltung, Eine-Welt-Läden, Landwirtschaft, Förster*innen, Handwerk, Medien, Imker*innen oder Firmen, aktiv werden und BNE-Projekte initiieren, unterstützen und verstetigen. >>



Foto: Sigrun Kampen

VILLA KUNTERBUNT DINSLAKEN – FARBE AUS PFLANZEN

Die Grundsätze einer Bildung für nachhaltige Entwicklung spielen in der Villa Kunterbunt eine bedeutende Rolle. So werden den Kindern unter anderem Möglichkeiten geboten, sich mit dem Verhältnis von Mensch und Natur sowie mit Fragen der Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Färbegarten-Projekts (zusammen mit dem Netzwerk sevengardens), bei dem die Kinder zu Expert*innen in der Farbherstellung aus Pflanzen werden, steht beispielsweise die Vermittlung von Selbstwirksamkeit und Gestaltungskompetenz im Mittelpunkt. Damit wird die Grundlage gelegt, die Kitakinder zu befähigen, als Erwachsene die Zukunft der Welt so mitzugestalten, dass sie lebenswert bleibt.

Die Villa Kunterbunt stellt sich vor:

villa-kunterbunt-dinslaken.de

Mehr Fachkräfte und monetäre Investitionen dringend nötig

Für die Umsetzung von BNE in der Kita müssen ausreichend Ressourcen im personellen und finanziellen Bereich bereitgestellt werden – hier ist die Politik dringend gefragt. Denn schließlich sollte schon in der frühkindlichen Bildung gelten: Unite behind the Science. Expert*innen aus Gehirnforschung, Psychologie und Pädagogik weisen seit Jahren auf die zentrale Bedeutung der ersten Lebensjahre für eine gelungene Entwicklung hin. Würden die Erkenntnisse aus der Forschung bereits im Kitaalter von Profis in ihrem Bereich regelmäßig umgesetzt, wäre eine stabile Grundlage für eine nachhaltige Zukunft geschaffen. Investitionen in unsere Jüngsten sind Investitionen in unsere Zukunft: in unsere Gesellschaft, in unser Klima, in unsere Wirtschaft, in unser Gesundheitssystem. //

Klaus Hübner

Lehrbeauftragter für Bildung für nachhaltige Entwicklung an der evangelischen Hochschule Nürnberg. Von 2004 bis 2013 war er Mitglied des Nationalkomitees und begleitete als Experte für den Elementarbereich die UN-Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung*.

+++

Referenzrahmen für die frühkindliche Bildung

tinyurl.com/fruehkindliche-bildung-bne

Lies die lange Fassung im laustark.-Onlinemagazin

tinyurl.com/kindheit-zukunft-gestalten



Foto: Anne Höke

DIE KITA GLÜCKSPILZ – LERNORT NATUR

Insektenschutz, Klima und Nachhaltigkeit – für all diese Themen sensibilisiert die Kita Glückspilz Kinder und ihre Familien mit vielfältigen Aktionen. Der Lernort Natur spielt dabei eine besondere Rolle. Das neu gestaltete Außengelände beispielsweise bietet mit Käferhöhle, bienenfreundlicher Wildblumenwiese, selbst gebauter Getränkestation für Bienen (Foto) und Vogelhäusern viel Lebensraum für heimische Tiere. Durch Obst- und Gemüseanbau lernen die Kinder, wo ihre Nahrung herkommt. So entwickeln sie von Anfang an Empathie für Lebewesen und Pflanzen.

Die Kita Glückspilz stellt sich vor:

brakel.de/leben/bildung/kitas/kita-frohnhausen

Wenn Nachhaltigkeit erfahrbar wird

Büchertauschbörsen, Repair-Cafés und Schüler*innenfirmen mit fair gehandelten Produkten: Immer mehr Schulen etablieren Nachhaltigkeitsprojekte in ihrem Alltag und behandeln das Thema im Unterricht. Das Ministerium für Schule und Bildung NRW unterstützt diesen Prozess mit seiner *Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung* und plant langfristig, BNE in Lehrplänen sowie in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte zu verankern. Doch die systematische Umsetzung braucht noch Zeit.

Mit einem Schulgarten fing alles an: Als Referendar verwandelte René Jungbluth ein brach liegendes Gelände in einen naturnahen Ort mit Insektenhotel und Kräuterspirale. Heute unterstützt der Gymnasiallehrer andere Schulen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit – als pädagogischer Leiter des Landesprogramms *Schule der Zukunft* (SdZ).

Seit 2003 gibt es die gemeinsame Initiative des Schul- und des Umweltministeriums in Nordrhein-Westfalen. Im vergangenen Herbst wurde sie neu aufgelegt – als offizielles Landesprogramm mit einer neuen Website und strukturellen Veränderungen, die noch mehr Teilnehmende ansprechen sollen. Schulen können sich nun jederzeit online anmelden. Grundlage sind neue Ausschreibungskriterien, fußend auf der BNE-Leitlinie des Schulministeriums aus dem Jahr 2019. „Wir möchten Schulen motivieren, BNE-Aktivitäten durchzuführen und im Unterricht zu implementieren“, erklärt René Jungbluth. Dazu bietet das Programm Vernetzungsmöglichkeiten, Fortbildungen, Schüler*innenakademien und außerschulische Partnerschaften.

Die nordrhein-westfälische Leitlinie BNE basiert auf einer wissenschaftlichen Analyse bestehender Lehrpläne und soll BNE landesweit in der Schul- und Unterrichtsentwicklung verankern. Sie dient auch als Orientierung für zukünftige Lehrpläne und die Lehrkräftefortbildung in diesem Bereich. Erste Umsetzungen gibt es in den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I der

>>

Gymnasien. In der BNE-Leitlinie finden Lehrkräfte auch Anregungen für die Umsetzung der Inhalte. Darüber hinaus schafft das 40-seitige Dokument Anreize für einen nachhaltigen Schulalltag – zum Beispiel durch das Programm *Schule der Zukunft*.

Vier Kriterien für eine *Schule der Zukunft*

Interessierte Schulen, die an dem Programm teilnehmen wollen, können ihre BNE-Aktivitäten online dokumentieren. Regionale Jurys beurteilen dann, ob eine Auszeichnung als *Schule der Zukunft* möglich ist. Die Bewertung erfolgt nach vier Kriterien: Hat die Schule eine bestimmte Zahl von Veranstaltungen initiiert, die sich an der BNE-Leitlinie orientiert? Gab es Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen? Haben sich Lehrer*innen und Schüler*innen erfolgreich fortgebildet? Und schließlich: Haben sie ihre Aktivitäten öffentlichkeitswirksam kommuniziert? Je nach Erfüllung dieser Kriterien wird die Bewerberschule einer von drei möglichen Entwicklungsstufen zugeordnet. Sie erhält ihre Auszeichnung für zwei statt wie bisher für vier Jahre – eine der wichtigsten Neuerungen im aktuellen Programm. Der verkürzte Auszeichnungszeitraum soll Schulen animieren, kontinuierlich an ihren BNE-Aktivitäten zu arbeiten und sie weiterzuentwickeln. Nach zwei Jahren können sie sich

erneut um eine Auszeichnung als *Schule der Zukunft* bewerben und Projekte aus dem ersten Zyklus intensivieren. Das bietet die Chance, eine höhere Entwicklungsstufe des Landesprogramms zu erreichen.

In der jüngst abgeschlossenen Projektrunde von 2016 bis 2020 waren fast 600 Schulen erfolgreich. Das sind etwa zehn Prozent aller Schulen in NRW. „Mit dieser Bilanz sind wir sehr zufrieden“, sagt René Jungbluth. Schon jetzt sei außerdem eine positive Weiterentwicklung absehbar. „Trotz der Corona-Krise haben wir seit Oktober schon 164 Anmeldungen verzeichnet.“

In Zeiten der Pandemie finden sämtliche SdZ-Veranstaltungen online statt. Zumindest die nächsten Auszeichnungsfeiern für Schulen im Jahr 2022 könnten aber wieder regulär organisiert werden, hofft René Jungbluth: „Diese Feiern mit Presse und Politik haben immer einen hohen Stellenwert. Hier bemerken wir ein Rieseninteresse der Schüler*innen.“

Wettbewerb stellt Ressourcenschonung in den Mittelpunkt

Einen ähnlichen Effekt hat sich ein Wettbewerb der Deutschen Umweltstiftung zunutze gemacht. In Zusammenarbeit mit dem Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt hat sie 2020 erstmals das Projekt *Einfach machen – Suffizienzdetektive*

KLIMASCHUTZPROJEKTE AM JULIUS-STURSBURG-GYMNASIUM

Die Schüler*innen der Protect-Our-Planet-Gruppe (POP) möchten ihre Schule nachhaltiger gestalten und haben mit Schulleitung und Klimaschutzmanagement der Stadt schon verschiedene Maßnahmen umgesetzt. So wurden beispielsweise Smartboards und Wasserhähne energie- und wassersparend eingestellt, zum Kopieren und im Schriftverkehr wird ausschließlich Recyclingpapier verwendet und auf dem Schuldach erzeugt eine Photovoltaikanlage Energie. Neuester klimafreundlicher Clou ist die Handyladung via Smartbench, einer Sitzbank auf dem Schulhof mit integriertem Solarmodul. Zudem nimmt die Gruppe an Energiemessen und Klimawettbewerben teil.

Das POP-Movement-Team stellt sich vor:

pop-movement.de jsq-nv.de



Foto: Andreas Forsthövel



Foto: Jessica Degener

NACHHALTIGE SCHREIBWAREN AN DER LIPPETALSCHULE

In seinem Schreibwarenladen *Be-fair* bietet das B-Team der Lippetalschule Schüler*innen und Lehrkräften in den Pausen verschiedene fair gehandelte und nachhaltige Schreibmaterialien an. Damit wollen die Schüler*innen einen Beitrag für Umwelt und Gesundheit zugleich leisten. Denn das B-Team möchte den Stress im Schulalltag reduzieren, den fehlende Materialien auslösen können. Gegründet wurde die Schüler*innenfirma 2018 im Rahmen eines Projekts des Landesprogramms *Bildung und Gesundheit*. Betreut wird der Shop von zwölf Schüler*innen der Jahrgänge 7 bis 10 und zwei Lehrerinnen.

Be-fair stellt sich vor:

lippetalschule.de/schulleben/befair-schuelerfirma

ins Rennen geschickt. „Suffizienz ist eine der drei Nachhaltigkeitsstrategien, die in der Öffentlichkeit noch nicht so bekannt ist – und die gerade deshalb möglichst früh vermittelt werden sollte“, erklärt Michael Golze, Pressesprecher der Umweltstiftung.

Anknüpfend an eine bundesweite Medienkampagne unter dem Motto *Kaufnix – Schluss mit unbedachtem Konsum* entstand ein umfassendes Unterrichtspaket für Schüler*innen der Sekundarstufe I – mit Lernfilmen, Broschüren und altersgemäßer Begleitung über Social Media. Die Idee: Schüler*innen adaptieren vorhandene Ideen zur Ressourcenschonung, setzen sie in eigene Projekte um und dokumentieren das Ganze in kurzen Videoclips. „Der Wettbewerbscharakter war ein großer Ansporn für die Schüler*innen“, sagt Michael Golze. Vier Wochen vor dem Einreichungsschluss gab es bereits 95 Anmeldungen und 45 vollständige Einreichungen, darunter viele aus NRW. Auch ein erster Austausch mit beteiligten Lehrer*innen habe durchweg positive Rückmeldungen hervorgebracht. „Wir planen deshalb, aus dem Projekt einen jährlichen Wettbewerb zu machen, und suchen dafür starke Partner.“

>>

+++

Landesprogramm *Schule der Zukunft*

sdz.nrw.de

Zero Waste e. V. Köln

zerowastekoeln.de/zero-waste-schule

Wettbewerb der Deutschen Umweltstiftung

suffizienzdetektive.de

BNE IN DER LEHRER*INNENAUSBILDUNG

BNE rückt auch in den Fokus der Lehrer*innenbildung. Seit 2019 gibt es das BNE-Hochschulnetzwerk in NRW. Engagierte Akteure verschiedener Fachbereiche und Institutionen bemühen sich darin um eine Verankerung von BNE in der Lehre. Die Aktivitäten sind vielfältig – vom Austausch über Best-Practice-Beispiele und Umsetzungsstrategien für den Unterricht bis zu hochschulübergreifenden Veranstaltungen.

Hochschulnetzwerk NRW

tinyurl.com/hochschulnetzwerk-lehramt

+++

Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung

tinyurl.com/leitlinie-schulministerium

Mehr Struktur für die BNE-Umsetzung gewünscht

Neben landes- und bundesweiten Initiativen gibt es auch regionale, wie das Netzwerk Zero Waste in Köln. Mit seiner Idee einer müllfreien und nachhaltigen Zukunft tritt der Verein an alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens heran – so auch an Schulen. Vier Lehrerinnen haben dazu im Juli 2019 das Schulnetzwerk für Nachhaltigkeit gegründet. „Wir streben einen Austausch über Unterrichtskonzepte und Materialien zu Nachhaltigkeitsthemen an und wollen auch neue Konzepte entwickeln“, sagt Hanna te Heesen, eine der Initiatorinnen. Zunächst aber gehe es um einen Forderungskatalog an die Schulträger. Denn Nachhaltigkeit müsse in den Schulprogrammen verankert und von den Schulträgern gefördert werden, betont die Gymnasiallehrerin. „Es gibt ein großes Interesse bei den Schüler*innen und viele gute Ansätze. Aber am Ende hängt der Erfolg vom Engagement einzelner Lehrer*innen ab.“ Es brauche deshalb strukturelle und finanzielle Voraussetzungen.

BNE wird Thema in Fort- und Ausbildung

Dem stimmt auch Wulf Bödeker, BNE-Berichterstatter der Kultusministerkonferenz, zu. „Schulen und Schulträger haben eine große Verantwortung für das Gelingen von BNE. Schule ist ja nicht nur Lernort, sondern auch Lebenswelt der Schüler*innen, wo nachhaltige Entwicklung unmittelbar erfahrbar wird“, sagt Wulf Bödeker. Konkrete Lernanlässe entstehen, wenn Bildungsbereich und kommunale Nachhaltigkeitsprozesse verknüpft werden. Es bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte, bei denen Schulen und Träger zusammenwirken können: eine „grüne“ Gestaltung des Schulgeländes, ein niedriger Ressourcenverbrauch, ein energiearmer Betrieb der Schule oder nachhaltige Mobilität auf dem Schulweg.

Grundsätzlich hätten viele Schulen in NRW bei der Umsetzung von BNE einen Schritt nach vorne gemacht, betont Wulf Bödeker. „Mit der BNE-Leitlinie hat NRW das Thema systematisch verankert. Zum Beispiel wurde ein Hochschulnetzwerk gegründet, um BNE auch im Studium stärker zu berücksichtigen. Nun wird an einem großen Programm zur Schulung der Lehrkräfte gearbeitet – es wird jedoch noch dauern, bis BNE umfassend in die Fortbildung implementiert ist.“ Die Vermittlung von BNE sei eine hochkomplexe Aufgabe, es gehe schließlich um den Wissens- und Fähigkeitserwerb zur Gestaltung unserer Zukunft. „Bis solche Kompetenzen messbar zunehmen, ist es ein langer Weg. Aber wir sind schon viel weiter als vor fünf Jahren“, so der BNE-Berichterstatter aus NRW. //

Anne Petersohn
freie Journalistin

DEMOKRATIEERZIEHUNG UND GLOBALES LERNEN AN DER GESAMTSCHULE SCHARNHORST

Als UNESCO-Projektschule engagiert sich die Gesamtschule Scharnhorst seit Jahrzehnten für Menschenrechtsbildung und Demokratieerziehung, interkulturelles Lernen, Umwelt-erziehung und globales Lernen. Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele spielen dabei natürlich auch eine Rolle. Um den Schüler*innen beispielsweise schon früh demokratische Strukturen und ihr Recht auf Mitbestimmung bewusst zu machen, hat die Schule den Klassenrat fest im Schulalltag integriert. In ihrem Fairen UmweltSCHulLaden FUSCHL bieten Schüler*innen in den Pausen fair gehandelte Waren sowie umweltfreundliche Schul-materialien an – und das seit über zehn Jahren.

Die Gesamtschule stellt sich vor:

gesamtschule-scharnhorst.de



Foto: Fatih Can

LERNEN IM ENERGETISCHEN GEBÄUDE AM MAX-BORN-BERUFSSKOLLEG

Seit zehn Jahren ist das Max-Born-Berufskolleg im Rahmen des Projekts *Schule der Zukunft* im Bereich Nachhaltigkeit aktiv. Darüber hinaus lehren und lernen Lehrkräfte und Schüler*innen in einem Gebäude, das mit einem besonderen Energiekonzept ausgestattet ist. Die Doppelglasfassade, das Energiemanagement der Lüftung und die Regenrückgewinnung für die Toilettenspülungen zeigen die nachhaltigen Ansätze der Architektur. Innovatives Element ist zudem die Bauteiltemperierung über in die Decken integrierte, innenseitig gerippte Rohre aus Leichtmetall, die als Zuluftkanäle in eine mechanische Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung eingebunden sind. Die helle, mit Holzböden und -decken ausgestattete Schule bietet zudem eine ansprechende Lernatmosphäre.

Das Berufskolleg stellt sich vor:

max-born-berufskolleg.de



Foto: Nils Aders



Foto: iStock.com / Galina Zhigalova

Allen geht es nur um eins: um alle

Um eine Veränderung im eigenen Alltag zu meistern, ist es wichtig, die Gründe für deinen Änderungswunsch vor Augen zu haben. Unter Umständen gefestigte Meinungen wie „Ich allein kann sowieso nichts ändern“ und „Nachhaltig leben und handeln ist viel zu teuer“ müssen dafür hinterfragt werden.

Kann ich allein etwas ändern? Selbstverständlich. Denn die alltägliche Lebensweise jeder einzelnen Person trägt entscheidend zu Umweltproblemen wie dem Klimawandel, der Abholzung der Regenwälder, dem Plastikmüll in den Ozeanen, dem Artensterben oder der Wasserknappheit bei – und kann deshalb genauso gut bei der Lösung dieser Probleme beitragen.

Ist ein nachhaltiger Lebensstil wirklich so kostspielig? Auch wenn ökologisch und fair Produziertes teurer sein mag als konventionelle Pendanten, gibt es viel Einsparpotenzial in einer

nachhaltigen Lebensweise: beispielsweise durch die Bevorzugung von Mehrwegprodukten und langlebigen Konsumgütern, durch weniger Lebensmittelverschwendung, das Trinken von Leitungswasser oder eine pflanzliche Ernährungsweise. Es gilt also letztendlich, Vorurteile abzulegen.

Wer Schritt für Schritt nachhaltiger lebt, kann einen unglaublich positiven Effekt für sich selbst, aber auch für unzählige andere Menschen, für Tiere und selbstverständlich auch für unseren Planeten erzielen. Ähnlich wie in einer Gewerkschaft profitieren am Ende alle von dem solidarischen Denken und Handeln jeder einzelnen Person. Es braucht Menschen, die vorangehen, um unser aller Leben zu bereichern.

Christoph Schulz

Buchautor, Blogger und Initiator des Projekts *Care Elite*

+++

**Buchtipps: Nachhaltig leben für Einsteiger.
Schritt für Schritt den Unterschied machen.**

tinyurl.com/nachhaltigkeit-einsteiger

Mach dich schlau!



THE TRUE COST. DER PREIS DER MODE

Andrew Morgan

Dokumentation, USA 2015, Untold Creative, LLC.

Dieser Film zeigt, warum Billigmode einen viel höheren Preis hat, als das Etikett vermuten lässt.

Dokumentation kaufen oder auf YouTube schauen:

thetruecostmovie.com

BESSER LEBEN. NACHHALTIG IM ALLTAG MIT DEM UMWELTKOMMISSAR

Bayerischer Rundfunk

Ein inspirierender Podcast über Fragen des nachhaltigen Alltags wie „Muss es wirklich immer bio sein?“.

Über BR-Mediathek oder Podcast-App hören:

tinyurl.com/br-besser-leben



UNSERE WELT NEU DENKEN. EINE EINLADUNG

Maja Göpel

ISBN 978-3-548-06466-6, Februar 2020, 14,99 Euro

Das Buch hilft dabei, das eigene Handeln zu hinterfragen und das Umdenken in die Tat umzusetzen.

Interviews, Fachartikel und mehr zum Buch:

maja-goepel.de

ENORM. ZUKUNFT FÄNGT BEI DIR AN

Good Impact GmbH

Unabhängige Autor*innen schreiben über alle Themen des nachhaltigen gesellschaftlichen Wandels.

Online lesen oder am Kiosk kaufen:

enorm-magazin.de

EIN NACHHALTIGES LEBEN BEGINNT BEI EINEM SELBST

Milena Glimbovski ist Buchautorin, Gründerin von *Original Unverpackt Berlin* und Mitgründerin von *Ein guter Verlag*. Ihr Privatleben hat sie voll auf Nachhaltigkeit ausgerichtet und möchte Mitmenschen damit inspirieren.

Was bedeutet für Sie ein ganzheitlich nachhaltiges Leben?

Milena Glimbovski: Ganzheitlich nachhaltig bedeutet für mich, dass Nachhaltigkeit in jedem Lebensbereich eine Rolle spielt. Bei jeder Entscheidung sollte sie ein Faktor sein. Seien es kleine Dinge wie der tägliche Lebensmitteleinkauf oder größere Entscheidungen wie ein Urlaub, ein Auto oder ein Haus und geht bis hin zu den persönlichen politischen Ansichten.

Wer trägt die Verantwortung für ein nachhaltiges Leben?

Milena Glimbovski: Ein nachhaltiges Leben beginnt bei einem selbst. Wir müssen bereit sein, Veränderungen anzunehmen oder sie sogar antreiben. Aber es hat auch Grenzen. Die Verantwortung liegt nicht allein auf den Schultern von uns Individuen. Uns müssen auch nachhaltige Angebote gemacht werden, damit wir uns dafür entscheiden können. Politik und Unternehmen tragen mindestens genauso viel Verantwortung wie wir, und können mit ihren Hebeln viel mehr bewegen.

Ist nachhaltig leben eine Generationenfrage?

Milena Glimbovski: Sollte es meiner Meinung nach nicht sein. Klar können ältere Generationen sagen, dass es sie nicht mehr betrifft, aber ich glaube, in so einer Welt leben wir nicht. Ich stelle im persönlichen Umfeld und allgemein gesellschaftlich schon fest, dass das Thema bei jüngeren Menschen mehr Aufmerksamkeit erhält. Das kommt meiner Meinung nach davon, dass mittlerweile viel mehr wissenschaftliche Arbeit in dem Bereich gemacht wird. Wir wissen heute, was passieren wird, wenn wir so weitermachen. Vor 30 Jahren war das vielen noch nicht bewusst, und sie haben sich deshalb noch nicht so intensiv mit Szenarien wie Klimawandel, Artensterben oder Mikroplastik in den Weltmeeren auseinandergesetzt. //

Die Fragen stellte Sherin Krüger.

+ + +

Original-Unverpackt-Blog: Tipps für Zero Waste

shop.original-unverpackt.de/blogs/ou-blog

Lies das komplette Interview im *lautstark*.-Onlinemagazin

tinyurl.com/nachhaltiges-leben

Tipps für deinen nachhaltigen Alltag



1 Werbung – nein danke!

Über eine Million Tonnen unadressierte Werbung landet jährlich in deutschen Briefkästen und schätzungsweise bis zu 90 Prozent davon direkt im Müll. Mit einem sichtbaren Aufkleber „Werbung – nein danke!“ kannst du Unmengen Papier- und Plastikmüll sparen. //

2 Auf Ökostrom umsteigen

Wie der Strom erzeugt wird, entscheidet darüber, wie nachhaltig ein Haushalt tatsächlich ist. Kohle- und Atomstrom zählen zu den Umweltsündern. Du kannst auf regenerative Energie aus Solar-, Wind- oder Wasserkraft von reinen Ökostromanbietern umsteigen und zahlst am Ende meist nicht mehr. Damit trägst du zum Schutz der Umwelt und zur Innovation in diesem Bereich bei. //

3 Mehrweg statt Einweg

In Deutschland werden stündlich rund 320.000 Einwegbecher verbraucht. Eine Plastiktüte hat meist nur eine Einsatzzeit von 18 Minuten, bevor sie in den Müll wandert. Hab deine wiederverwendbare Alternative immer dabei: zum Beispiel einen verschließbaren Becher oder einen waschbaren Baumwollbeutel. Nutze textile Alternativen für alle Wegwerfprodukte in Bad und Küche – das ist wesentlich ressourcenschonender. //

4 Leitungswasser statt Mineralwasser

Wasser aus Plastikflaschen ist etwa 250-mal teurer als das Wasser aus dem Hahn. Zudem trägt die Privatisierung von Wasserquellen zur Austrocknung ganzer Regionen bei. Die nachhaltigen Alternativen sind Leitungswasser und eine wiederverwendbare Trinkflasche. //

5 Klimaschonend unterwegs

Autos und Flugzeuge stoßen enorme Mengen CO₂ aus – ein Gas, das wesentlich zur Klimaerwärmung beiträgt. Wer auf Fahrrad oder Bahn umsteigt oder zu Fuß läuft, schont das Klima und trägt zu mehr Investitionen in diesen Bereichen bei. Bist du auf dein Auto angewiesen? Dann bilde Fahrgemeinschaften, um regelmäßige Fahrten nachhaltiger zu gestalten. //

6 Bewusster Umgang mit Mode

Fast Fashion gibt neue Trends im Wochentakt vor. Unmengen Ressourcen für Kleidung werden so verschwendet, neue Kleidungsstücke verbrannt. Die Herstellung kurzlebiger Billigkleidung findet unter gefährlichen Bedingungen statt und mit giftigen Chemikalien – ein Desaster für Natur und Mensch. Ein minimalistischer Kleiderschrank mit langlebiger Qualitätsware ist ein wichtiger Schritt in einen nachhaltigen Alltag. //



Alle Texte: Christoph Schulz | Noch mehr Infos und hilfreiche Links in der langen Fassung im *lautstark*-Onlinemagazin

tinyurl.com/dein-nachhaltiger-alltag



7 Grüner Balkon und Garten

75 Prozent der Gesamtmasse an Fluginsekten waren innerhalb von 25 Jahren bis 2016 aus Deutschland verschwunden. Du kannst mit Pflanzen und Blumen, Nistkästen und Bienenhotels ein naturnahes Paradies schaffen und damit dem Artensterben entgegenwirken. //

8 Fleischkonsum überdenken

Der Umweg „Tier“ ist extrem energie- und flächenintensiv. Die Liste der Folgen und Probleme der Massentierhaltung ist lang: Wasserverbrauch, Regenwaldabholzung für Weideflächen und Tierfutteranbau, Antibiotikaeinsatz, Qualen für die Nutztiere. Mit bewusstem Fleischkonsum kannst du schon viel ändern, mit der Umstellung auf pflanzliche Alternativen noch viel mehr. //

9 Nachhaltiges Banking und Investieren

Wie Banken das Geld ihrer Kund*innen nutzen, entscheidet wesentlich darüber, wie unsere Gesellschaft in Zukunft aussieht. Entscheide dich für ein Girokonto bei einer grünen Bank, denn sie schließt bewusst Investitionen in Waffenindustrie, Glücksspiel, Kinderarbeit oder Kohle- und Atomkraft aus. Wenn du dein Geld anlegst, investiere in nachhaltige Unternehmen oder Projekte, um Veränderungen zu beschleunigen. //



IVN Best: Das Zertifikat des Internationalen Verbands der Naturtextilwirtschaft e. V. beurteilt auf strengste Weise die Lieferkette von Naturtextilien. naturtextil.de



MSC: Mit dem Siegel des unabhängigen Marine Stewardship Council werden Fische und Meeresfrüchte aus artenschonender Fischerei ausgezeichnet. msc.org/de



Fairtrade: Der TransFair e. V. vergibt Fairtrade-Siegel und zeichnet damit Produkte aus, bei denen alle Zutaten rückverfolgbar aus fairem Handel stammen. fairtrade-deutschland.de



Flustix: Manchmal trägt der erste Eindruck. Mit einem der vier Siegel der FLUSTIX GmbH wird der Plastikanteil eines Produkts deutlich gekennzeichnet. flustix.com



Demeter: Von den vielen Siegeln für ökologische Lebensmittel hat Demeter die strengsten Richtlinien rund um Landwirtschaft und Tierhaltung. demeter.de

GEW geht ökologische Schritte

Nachhaltig leben und arbeiten können wir nur, wenn wir bei uns selbst anfangen. Das gilt für unser persönliches Leben, für unser pädagogisches Arbeiten und auch für das Handeln der GEW.

BNE – die Abkürzung für Bildung für nachhaltige Entwicklung – ist vielen Pädagog*innen in der GEW ein Begriff und ein wichtiges Ziel für die eigene Bildungsarbeit. Damit können wir nicht früh genug starten. Und so spielt bereits in der Kitaarbeit der BNE-Aspekt eine große Rolle und zieht sich durch alle Bildungsbereiche.

Als Teil der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und somit der Weltgemeinschaft, die bis 2030 auf der Agenda stehen, nimmt BNE im Rahmen des Nachhaltigkeitsziels Nummer vier „hochwertige Bildung“ für uns als Bildungsgewerkschaft eine besondere Rolle ein. Aber auch bei der Umsetzung der anderen Ziele, wie Armut (1) und Hunger (2) zu überwinden, sauberes Wasser (6), menschenwürdige Arbeit (8), Klimaschutz (13) und Frieden (16) zu erreichen, wollen wir unseren Anteil leisten. Als Mitglied im Bündnis *Zukunftsbildung* setzt sich die GEW im besonderen Maße dafür ein, gemeinsam die Welt zu verändern und die Ziele Wirklichkeit werden zu lassen. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch einen Umbau der globalen Weltwirtschaft erfordert.

Interne und externe Handlungsempfehlungen

Und unsere GEW? Ein nur 48 Wörter umfassender Gewerkschaftstagsbeschluss von 2017 hat es in sich: „Der Gewerkschaftstag fordert alle Gliederungen der GEW auf, in den Bereichen ihrer gewerkschaftlichen Arbeit den Erfordernissen nachhaltiger Entwicklung in Bezug auf Ökologie und Arbeitsbedingungen von Dienstleister*innen für die GEW Rechnung zu tragen. Zur Unterstützung der Gliederungen und Untergliederungen der GEW entwickelt der Hauptvorstand Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Gewerkschaftsarbeit.“

Seit November 2020 liegen diese Handlungsempfehlungen als Umsetzungsbeschluss des Hauptvorstands vor. Interne ökologische Schritte, die darin empfohlen werden, reichen von der

Nutzung von Recyclingpapier und Ökostrom über die Verwendung von Produkten aus fairem Handel bis hin zu Videokonferenzen statt Anreise und Präsenz, ÖPNV-angebundenen Tagungsorten und einem vegetarischen/veganen Essensangebot.

Wir haben im Hauptvorstand und vielen Untergliederungen mit der Umsetzung gut begonnen, auch wenn manche Schritte teurer sind, wie biologisch angebautes Essen anzubieten, oder Gewohntem widersprechen oder Texte statt auf Papier nur digital zur Verfügung zu stellen. Bei der Verwendung von beispielsweise Trillerpfeifen oder GEW-Fahnen müssen wir abwägen, wie wir Nachhaltigkeit und Wirkung in Einklang bringen. Schwieriger ist es derzeit noch, Nachhaltigkeit bei den externen Partner*innen wie Hotels sicherzustellen. Aber auch hier bleiben wir dran und schauen genau hin.

Nachhaltigkeitsprüfungen in Routinen überführen

Als Gewerkschaft sind wir Expert*innen für gute Arbeit und möchten in der GEW umsetzen, was wir politisch für gute und gerechte Arbeitsverhältnisse einfordern. Im Sinne unserer nachhaltigen externen Gewerkschaftsarbeit ist es uns deshalb wichtig, dass auch unsere Dienstleister*innen und von uns beauftragte Unternehmen Arbeitsstandards einhalten. Vor der Beauftragung fragen wir deshalb Arbeitsbedingungen, konkret Tarifbindung und Mitbestimmung, ab. So entfalten wir Druck auf die Betriebe, mit denen wir arbeiten.

Weil es gar nicht so einfach ist, die gesteckten Nachhaltigkeitsziele umzusetzen, wollen wir unsere Untergliederungen über die Landesverbände und Bundesausschüsse mit Tipps und Hinweisen unterstützen. Die Nachhaltigkeitsprüfungen in unsere GEW-Routine zu überführen, daran müssen wir gemeinsam arbeiten. //

Marlis Tepe

Vorsitzende der GEW

ZUSAMMENHALTEN

Arbeitsplatz und Solidarität



Foto: Max van den Oetelaar / unsplash.com

Strukturwandel können wir – gemeinsam

Mit den Initiativen *NRW2020* und *Stark im Wandel* gestalten die DGB-Gewerkschaften den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen aktiv mit. Wichtig ist laut Anja Weber, DGB-Vorsitzende in NRW, die gleichwertige Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Aspekte.

NRW als starkes Industrieland erlebt gravierende Umbrüche – einen Strukturwandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft. Klar ist, dass es in diesem Prozess Zielkonflikte gibt, die man nicht wegdiskutieren kann. Und auch nicht wegdiskutieren soll!

Dialog mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Unser Anspruch ist es, diesen Diskurs aufzugreifen und die verschiedenen Perspektiven zusammenzuführen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) NRW hat bereits 2015 die Initiative *NRW2020. Gute Arbeit – Nachhaltige Entwicklung* gestartet, die von allen Gewerkschaften innerhalb des DGB aktiv mitgetragen wurde. Im Dialog mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft haben wir vier Themenfelder bearbeitet, die der Schlüssel für die Umgestaltung der Wirtschaft und Gesellschaft sind: Arbeit, Innovation, Investition und Nachhaltigkeit. Die enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, die wir mit einem wissenschaftlichen Beirat organisiert haben, war dabei von ebenso großer Bedeutung wie die Arbeit unserer Stadt- und Kreisverbände, die in zahlreichen Veranstaltungen das Thema vor Ort aufgegriffen und konkretisiert haben.

Politische Gestaltung mit gesellschaftlichen Konsensen

Schon damals wurde deutlich, dass die Zukunft Nordrhein-Westfalens nur erfolgreich gestaltet werden kann, wenn wir drei Aspekte gleichberechtigt in den Blick nehmen: Soziale Fragen müssen dieselbe Aufmerksamkeit bekommen wie die ökonomischen und die ökologischen Aspekte. Nur wenn wir allen Seiten des Dreiecks die gleiche Priorität einräumen, können wir erreichen, dass niemand zurückgelassen wird.

An diesem Anspruch bleiben wir dran. Nach Abschluss der Initiative *NRW2020* haben wir den Prozess *Stark im Wandel* aufgelegt, mit dem wir derzeit an den wichtigsten Fragen des Strukturwandels arbeiten. Mit dabei sind wieder alle acht Gewerkschaften und alle Untergliederungen des DGB NRW. Wir sind überzeugt: Strukturwandel, Digitalisierung und Klimaschutz müssen politisch gestaltet werden. Das geht nur, wenn wir gesellschaftliche Konsense herstellen. Bestes Beispiel sind das Rheinische Braunkohlerevier und die Steinkohle-Standorte im Ruhrgebiet, die durch den „Kohlekompromiss“ vor gewaltigen sozial-ökologi-

schen Veränderungen stehen. Hier setzen wir konkret an und machen uns vor Ort stark für sichere und bezahlbare Energieversorgung, für neue Arbeitsplätze für Menschen aller Qualifikationsstufen sowohl im industriellen als auch im Dienstleistungsbereich, für Arbeit, die tarifgebunden und mitbestimmt ist, und für neue Qualifizierungsstrategien, um die Menschen mitzunehmen.

Elf Forderungen der Gewerkschaften

Vorläufiger Höhepunkt von *Stark im Wandel* war unser Kongress im März 2020 in Gelsenkirchen. Mit rund 200 Betriebs- und Personalräten und ehrenamtlichen Gewerkschafter*innen haben wir dem NRW-Wirtschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart und dem Bundesfinanzminister Olaf Scholz die von allen NRW-Gewerkschaften beschlossenen *11 Forderungen für einen erfolgreichen Strukturwandel* überreicht und mit ihnen darüber diskutiert.

Kurzum: Mit den Initiativen *NRW2020* und *Stark im Wandel* werden wir unserem gewerkschaftlichen Anspruch gerecht, gesellschaftlichen Wandel aktiv zu gestalten. Und das gemeinsam mit allen acht Gewerkschaften und allen, die sich in der DGB-Familie engagieren. Damit wir wirklich „Stark im Wandel“ sind! //

Anja Weber

Vorsitzende des DGB Nordrhein-Westfalen



**ELF FORDERUNGEN
FÜR ERFOLGREICHEN
STRUKTURWANDEL**

tinyurl.com/forderungen-gewerkschaft

NACHHALTIGKEIT GEHT NICHT OHNE INVESTITIONEN

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) trägt „Umwelt“ im Namen. Ökologie und Umwelt sind untrennbar und der Ursprung nachhaltigen Handelns. Wir haben mit der Regionalleiterin der IG BAU im Rheinland, Antonia Kühn, über das Thema Nachhaltigkeit gesprochen.

In vielen Branchen geht der Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit schleppend voran. Woran liegt das?

Antonia Kühn: Die Hauptknackpunkte liegen bei den mangelnden Investitionen und der fehlenden Weitsicht. Schauen wir uns beispielsweise den Gebäudesektor an. Hier nimmt die Energiewende zwar langsam Fahrt auf. Aber wenn die öffentliche Hand nicht deutlich mehr in die energetische Sanierung investiert, werden staatliche Gebäude die Klimaziele weiter verfehlen. Auch im privaten Gebäudesektor und bei der Verkehrsinfrastruktur gibt es noch viele Potenziale, die nur mit vorausschauenden Investitionen gehoben werden können. Über noch weit längere Perspektiven sprechen wir, wenn wir über die Rolle unserer Wälder und Grünflächen im Klimawandel sprechen. Ein Wandel zu einem nachhaltigen Forst ist eine Frage von Generationen.

Und welche Lösungen sieht die IG BAU, um den Klimaschutz in den beiden genannten Branchen voranzubringen?

Antonia Kühn: Wir schlagen vor, die bundesweit 186.000 öffentlichen Gebäude einem „Klimacheck“ zu unterziehen und die öffentliche Förderung für private Klimasanierung zu erweitern. Deutlich mehr Geld brauchen wir auch für den Forst. Jeder gesunde Wald und jede Grünfläche trägt zu einer besseren Klimabilanz bei. Derzeit erleben wir jedoch ein deprimierendes Waldsterben durch Dürren, Borkenkäfer und Stürme. Wir brauchen eine Offensive für gesunde Wälder und Klimaschutz.

Was ist dabei die größte gewerkschaftliche Herausforderung?

Antonia Kühn: In der Bauwirtschaft sind durch die dringende benötigte energetische Gebäudesanierung Arbeitsplätze gesichert und unsere Mitglieder können hier einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wir müssen uns aber weiter für ihre gerechten Löhne und Arbeitszeiten einsetzen. Im Forstbereich sieht es dagegen anders aus. Mit zunehmenden Waldschäden nimmt die Belastung der Beschäftigten im Wald zu. Viele Forstwirtschaft*innen leiden unter Burn-out. Wir brauchen dringend mehr Personal im Wald, um dem Waldsterben etwas entgegenzusetzen und die Beschäftigten zu entlasten. //

Die Fragen stellten Sherin Krüger und Vanessa Glaschke.



+++

Vollfassung der *MINT-Studie*

tinyurl.com/telekom-studie

Fünf nach zwölf

Im Auftrag der Telekom-Stiftung legte Bildungsforscher Klaus Klemm 2014 eine Studie zur Entwicklung der Nachfrage und des Angebots von MINT*-Lehrkräften vor, in der sich ein zunehmender Mangel an Lehrkräften abzeichnete. Die aktualisierte Fassung aus diesem Jahr zeigt: Die Situation an den weiterführenden Schulen in NRW spitzt sich zu.

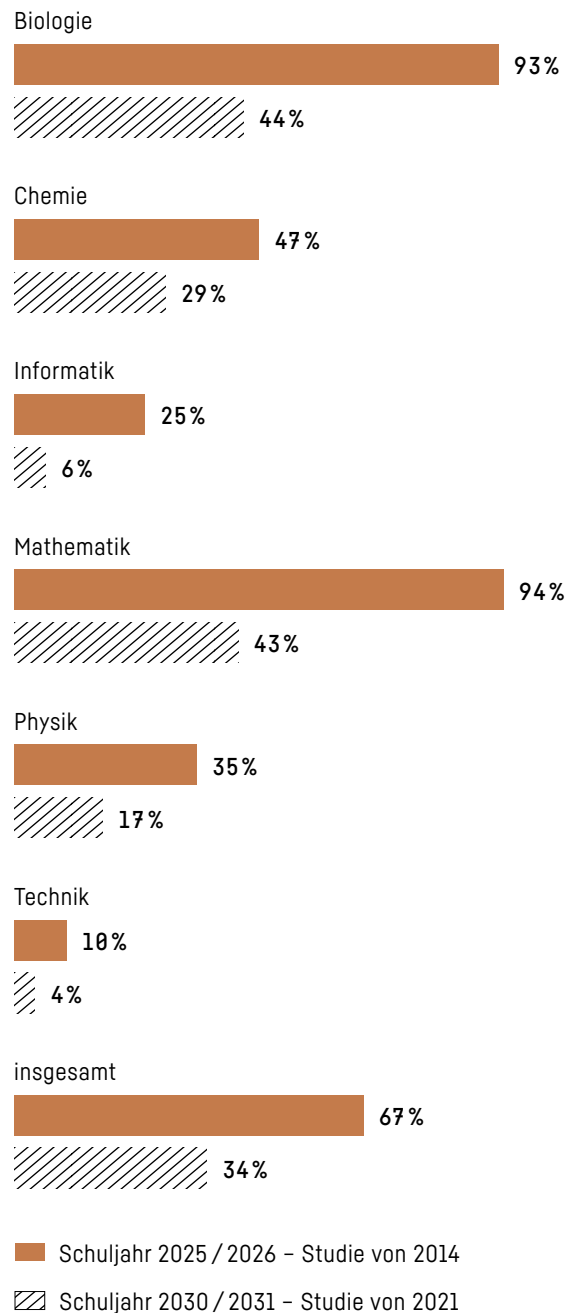
Die Studie von 2014 bezog sich auf die weiterführenden Schulen Nordrhein-Westfalens der Jahre 2012 bis 2025. Sie legte offen, dass etwa ein Drittel von den bis 2025 erforderlichen Neueinstellungen in den sechs MINT-Fächern nicht besetzt werden können. Die fachspezifisch ermittelten Bedarfsdeckungsquoten reichten von 10 Prozent in Technik bis zu 94 Prozent in Mathematik (siehe Abbildung 1).

Steigende Schüler*innenzahlen, weniger Lehrkräfte

Seit dem Erscheinen der ersten Analyse haben sich die ausschlaggebenden Parameter verändert: Während damals noch von sinkenden Schüler*innenzahlen ausgegangen werden musste, ist inzwischen mit einem starken Anstieg der Schüler*innenzahl zu rechnen. Der Stellenmehrbedarf (Ergänzungsbedarf) wird also steigen. Zugleich hat sich die altersmäßige Zusammensetzung der Kollegien geändert: 2012/2013 waren 50 Prozent der Lehrkräfte älter als 50 Jahre, 2018/2019 nur noch 41 Prozent. Die Zahl der altersbedingt ausscheidenden Lehrkräfte wird also künftig geringer sein (Ersatzbedarf). Schließlich gibt es eine weitere folgenreiche Änderung: Während die Zahl derer, die jährlich die Hochschulen mit einer Lehramtsprüfung verlassen, seit 2013 mit etwa 7300 konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der Lehramtsprüfungen in einem MINT-Fach von 2013 etwa 1.800 auf 2019 nur noch etwa 1.160, also auf zwei Drittel verringert.

Abbildung 1

Bedarfsdeckungsquote in den MINT-Fächern



Quelle: MINT-Studie der Telekom Stiftung



Der Mangel bleibt – und wird noch größer

Vor diesem Hintergrund wurde die Studie von 2014 aktualisiert. Als Ausgangspunkt wurde das Schuljahr 2018/2019 herangezogen. In diesem Schuljahr wurde der MINT-Unterricht (siehe Abbildung 2) in der Gesamtheit aller Schulformen zu 13,9 Prozent fachfremd erteilt – am häufigsten (42 Prozent) im Fach Informatik, am seltensten im Fach Chemie (5,7 Prozent). In den Gymnasien wurde nur selten fachfremd unterrichtet (4,4 Prozent), in den Hauptschulen besonders oft (42,2 Prozent).

Um abzuschätzen, wie sich das Ausmaß fachfremd erteilten Unterrichts in den kommenden Jahren entwickeln wird, wurden die drei dafür ausschlaggebenden Faktoren betrachtet: der Ergänzungs- und der Ersatzbedarf sowie das Neuangebot. Aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren ergaben sich für den Zeitraum bis 2030/2031 als Bilanzwerte von Lehrkräftebedarf und -angebot Bedarfsdeckungsquoten, die in keinem der sechs MINT-Fächer die 50 Prozentmarke übersteigen. In den Fächern Technik und Informatik erreichen sie nicht einmal die 10-Prozent-Marke (siehe Abbildung 1). Während in der Vorgängerstudie noch geschätzt wurde, dass 2025 lediglich ein Drittel der erforderlichen MINT-Lehrkräfte nicht zur Verfügung stehen würde, geht die aktuelle Studie davon aus, dass dies 2030 für zwei Drittel zutreffen wird (siehe Abbildung 1).

Dringend nötige Lösungsansätze

Angesichts dieser Dimension des Mangels, der sich bereits 2014 abzeichnete und gegen den seither nichts unternommen wurde, fällt es schwer, geeignete Lösungsansätze zu skizzieren. Sicher ist, dass ein ganzes Bündel in Betracht gezogen werden muss. Dazu zählen

- die Gewinnung von Seiten- und Quereinsteiger*innen und die Bereitstellung qualifizierter Vorbereitungs- und Begleitprogramme
- die Absenkung der Studienabbrecherquoten in den MINT-Lehramtsstudiengängen durch eine Verbesserung der Qualität der Lehre, durch die verstärkte Einrichtung fachdidaktischer Professuren in den MINT-Studiengängen und durch eine das gesamte Studium begleitende Studienberatung

→ die Etablierung von Studienmodulen, die Lehramtsstudierenden aus Fächern, bei denen ein Überangebot zu erwarten ist, die Möglichkeit bieten, in einem der MINT-Fächer eine Lehrbefähigung für die Eingangsphase der Sekundarstufe I zu erwerben

Angesichts der hier aufgezeigten Perspektive, die tendenziell für alle Bundesländer gilt, ist es schwer vorstellbar, wie die heranwachsende Generation im Feld von Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften auf die Herausforderungen ihrer Zukunft vorbereitet werden kann – einer Zukunft, die in nahezu allen Arbeits- und Lebensbereichen durch Digitalisierung geprägt sein wird. Thomas de Maizière, Vorsitzender der Deutschen Telekom Stiftung, der Auftraggeberin der hier vorgestellten Studie, stellte dazu fest: „Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass es nicht fünf vor, sondern fünf nach zwölf ist.“ //

Klaus Klemm

Prof. i. R. der Universität Duisburg-Essen

* Unter der Abkürzung MINT werden Unterrichts- und Studienfächer beziehungsweise Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zusammengefasst.

Abbildung 2
Anteil der 2018 / 2019 fachfremd erteilten Unterrichtsstunden

	alle Schulformen	Gymnasium	Hauptschule
Biologie	6,9%	2,2%	40,3%
Chemie	5,7%	1,7%	33,2%
Informatik	42,0%	21,5%	80,8%
Mathematik	14,1%	3,7%	40,4%
Physik	12,6%	4,3%	53,4%
Technik	31,1%	48,6%	38,3%
insgesamt	13,9%	4,4%	42,2%



Coronabedingt gibt es eine Erweiterung des Anspruchs auf Kinderkrankengeld – welche Regelungen gelten für Angestellte und welche für Beamt*innen?

Gesetzlich krankenversicherte Angestellte können zusätzliche Kinderkrankentage und Kinderkrankengeld erhalten, wenn ihre Kinder im Alter bis 12 Jahre krank sind sowie pandemiebedingt nicht oder nur eingeschränkt betreut werden oder zur Schule gehen können. Für Beamt*innen hat das Land NRW diese Bundesregelung in der Freistellungs- und Urlaubsverordnung entsprechend geregelt.

- **Für Angestellte gilt:** Die neue Regelung des § 45 Absatz 2a, Fünftes Sozialgesetzbuch, sieht vor, dass gesetzlich versicherte Elternteile im Jahr 2021 pro Kind für 20 statt 10 Arbeitstage einen Anspruch auf Kinderkrankengeld haben; Alleinerziehende für 40 statt 20 Arbeitstage. Bei mehr als zwei Kindern hat jeder Elternteil insgesamt einen Anspruch auf Kinderkrankengeld für maximal 45 Arbeitstage, Alleinerziehende für maximal 90 Arbeitstage. Voraussetzung ist, dass die Kinder auch gesetzlich versichert sind. Die Gesetzesänderung tritt rückwirkend zum 5. Januar 2021 in Kraft.
- **Für Beamt*innen gilt:** Ab sofort kann, befristet bis zum 31. Dezember 2021, Beamt*innen zur Betreuung eines erkrankten Kindes unter 12 Jahren (und behinderter sowie auf Hilfe angewiesener Kinder) Sonderurlaub längstens für 20 Tage gewährt werden, Alleinerziehenden für 40 Tage. Bei der Betreuung mehrerer eigener Kinder erhöht sich der Anspruch auf maximal 45 Tage je Elternteil; bei Alleinerziehenden auf maximal 90 Tage. Diese Regelung gilt auch für die Betreuung eines eigenen Kindes beziehungsweise mehrerer eigener Kinder unabhängig von einer Erkrankung, wenn das Kinderbetreuungsangebot pandemiebedingt eingeschränkt wird. Anders als in vorherigen Regelungen gilt dies nun für alle Beamt*innen, unabhängig von der Besoldungshöhe. Dafür hatte der DGB NRW sich noch einmal ausdrücklich eingesetzt, weil die pandemiebedingten Betreuungsnotwendigkeiten unabhängig vom Geldbeutel bestehen. Die vorgesehenen Kinderkrankentage werden nur gewährt, soweit keine andere im Haushalt lebende Person zur Betreuung zur Verfügung steht und dienstliche Gründe dem nicht entgegenstehen. //

Ute Lorenz

Expertin der GEW NRW für Beamt*innen- und Dienstrecht

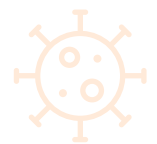


+++

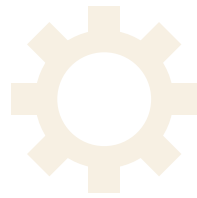
Regelungen für Angestellte und Beamt*innen

gew-nrw.de/online-archiv

Webcodes: 238497 und 238496



Hallo, ich bin Jane.



„Eine positive Veränderung bewirken,
das ist für mich die GEW.“



Foto: Simone Spörckmann

Name und Alter:

Jane Spörckmann, 26 Jahre

Das wollte ich als Kind werden:

Musikerin, Musiklehrerin, Pathologin

Heute arbeite ich als:

Ich studiere Grundschullehramt mit Sachunterricht an der Universität Duisburg-Essen.

So kann ich am besten entspannen:

Mit einem Kaffee und meinem Malblock weit weg in der Natur

Das mache ich in der GEW NRW:

Ich arbeite als studentische Hilfskraft für den Stadtverband Duisburg und belieferte beispielsweise im Personalratswahlkampf die Schulen mit Material.

Darum bin ich Mitglied geworden:

Ich wollte mich bereits im Studium gewerkschaftlich engagieren und möchte eine Verbesserung meines eigenen Berufseinstiegs und den vieler anderer erreichen.

Gewerkschaft bedeutet für mich:

Zusammenhalt, Solidarität und Chancen schaffen

Impressum

lautstark. – ISSN 0720-9673

Herausgeberin

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW
Nünningstraße 11, 45141 Essen

Redaktion

Vanessa Glaschke
Denise Heidenreich
Anja Heifel-Rohden
Sherin Krüger
Cristina Lamyon
Fritz Junkers (verantwortlicher Redakteur)
Sabine Flögel

E-Mail der Redaktion

redaktion@lautstark-magazin.de

Layout, Design und Bildredaktion

Daniela Costa, büreau – raum für gestaltung

Layout und Satz des Onlinemagazins

Daniela Costa, Vanessa Glaschke, Denise Heidenreich

Lektorat

Annette Gillich-Beltz, Silvia Michel

GEW-Landesgeschäftsstelle

Nünningstraße 11, 45141 Essen
Telefon: 0201 2940301
Fax: 0201 2940351
E-Mail: info@gew-nrw.de

Redaktion und Verlag

Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH
Nünningstraße 11, 45141 Essen
Geschäftsführung: Hartmut Reich
Telefon: 0201 2940306
Fax: 0201 2940314
E-Mail: office@nds-verlag.de

Druck und Versand

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druck-Medien

Papier

Umschlag: Envirotop, 190 g/m²
Innenteil: Envirotop, 80 g/m²

Auflage

50.000, Erscheinungsweise: 7 x jährlich

Für Mitglieder der GEW NRW ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sie können die Printausgabe, beispielsweise aus ökologischen Gründen, jederzeit per Mail an info@gew-nrw.de abbestellen und nur die frei zugängliche Online-Veröffentlichung (PDF) unter lautstark-magazin.de nutzen. Nichtmitglieder können die Zeitschrift beim Verlag bestellen. Erfüllungsort und Gerichtsstand sind in Essen.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der GEW NRW oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich bei allen Veröffentlichungen Kürzungen vor. Die Einsendung von Beiträgen muss vorher mit der Redaktion verabredet werden. Unverlangt eingesandte Bücher und Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn dies gewünscht wird.

Titelfoto: iStock.com / RyanJLane

www.lautstark-magazin.de
www.gew-nrw.de
www.nds-verlag.de



Das für die lautstark. verwendete Papier ist ein 100-prozentiges Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.

lautstark.

DIE NEUE AUSGABE ERSCHEINT AM

11. MAI 2021

Zwei Welten, eine Gesellschaft

In der nächsten Ausgabe der *lautstark.* dreht sich alles um Armut und Reichtum und die immer größer werdende Schere zwischen arm und reich. Wir gehen dabei unter anderem folgenden Fragen nach: Wie steht es um die soziale und ökonomische Ungleichheit in unserer Gesellschaft? Welchen Einfluss haben sozioökonomische Faktoren auf Bildung? Und vor welchen Herausforderungen stehen die Beschäftigten in den Bildungseinrichtungen unter diesem Blickwinkel?

WAS DARF IN DER NÄCHSTEN AUSGABE NICHT FEHLEN?



Welche Aspekte rund um unser Schwerpunktthema findest du interessant? Kannst du uns von einer besonderen Methode berichten, die in deiner Kita oder Schule umgesetzt wird, um sozialer Benachteiligung entgegenzuwirken? Was verbindest du mit Blick auf unser Schwerpunktthema mit deiner Tätigkeit im Bildungsbereich?

Schick uns deine Ideen bis zum 2. April 2021:
redaktion@lautstark-magazin.de

Weitersagen!

Jetzt neue Kolleg*innen werben
und Prämien sichern.

Zum 1. Mai 2021 starten neue Kolleg*innen und Lehramtsanwärter*innen in den Schuldienst. An jeder Schule und in jedem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung können unsere Mitglieder dazu beitragen, dass die Bildungsgewerkschaft weiter wächst.



Foto: iStock.com/Charaday Penn

Bei allen Werber*innen bedanken wir uns wie immer mit einer tollen Prämie. Zusätzlich verlosen wir unter allen Werber*innen zwischen 1. Mai und 30. Juni 2021 Extrapreise!

- 1. PREIS:** E-Bike vom Fahrradladen BALANCE in Bochum
- 2. PREIS:** Lautsprecher-Set SONOS One
- 3. PREIS:** BahnCard 50 für Fahrten in der 2. Klasse (für ein Jahr)

tinyurl.com/gew-nrw-mitglieder-werben 